



Jahresbericht 2022

Im Fokus: «Übergänge»



V	Vorwort	4
E	Einleitung	6
R	Rückblick	10
Z	Das Jahr in Zahlen	36
G	Gremien	38
D	Diplomierungen	40

Vorwort

Prof. Dr. Sebastian Wörwag
Präsident des Hochschulrats



Konsolidierung und Wandel – die PHTG in der Zeitenwende

Es war ein bewegtes und bewegendes Jahr für die Pädagogische Hochschule Thurgau: Die Aufhebung der ausserordentlichen Lage nach der COVID-19-Pandemie, der Krieg in der Ukraine mit seinen Folgen für das schweizerische Schulsystem und natürlich auch der massiv angestiegene Mangel an Lehrerinnen und Lehrern im Kanton Thurgau haben die PHTG im Berichtsjahr 2022 stark gefordert. Die neue Rektorin, Sabina Larcher, hat mit der Hochschulleitung und der gesamten Hochschule mit viel Elan und Entwicklungsstärke in allen Bereichen umsichtige Entwicklungen und kreative Lösungen gefördert. Gleichzeitig hat die PHTG Strukturen, Angebote und Prozesse den neuen Rahmenbedingungen und Anforderungen angepasst. Rückblickend darf man sagen: Die PHTG hat sich in der viel zitierten «Zeitenwende» engagiert, sich flexibel und anpassungsfähig gezeigt und sich dabei auch selbst professionell und zukunftsorientiert weiterentwickelt.

In Zeiten grosser Veränderung übernehmen Hochschulen wichtige gesellschaftliche Orientierungsfunktionen. Sie sind aufgefordert, bekannte Fragen neu zu stellen. Sie richten in Lehre, Forschung und Dienstleistungen einen gesellschaftlichen Kompass neu aus. Und dabei müssen sie immer die Balance zwischen Konsolidierung und Aufbruch halten. Die PHTG ist im vergangenen Jahr zu einem wichtigen Kompass im Kanton Thurgau geworden. Sie hat gezeigt, wie Studierende, Weiterbildungsteilnehmende, Lehrende und Forschende sowie Mitarbeitende in Administration und Technik mit den Herausforderungen einer Pandemie umzugehen lernten und aus dieser beanspruchenden Situation wieder in ein neues Normal hinausfanden. Sie hat gezeigt, wie Digitalität und persönlicher Aus-

tausch neu miteinander in Bezug gebracht werden müssen. Sie hat gezeigt, wie die digitale Transformation auch als Chance genutzt werden kann, um neue Lehr- und Arbeitsmodelle zu ermöglichen.

Und schliesslich hat die PHTG im Berichtsjahr gezeigt, wie sie mit neuen Ideen und Konzepten den sich abzeichnenden Lehrerinnen- und Lehrermangel bekämpfen will. Sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung reagierte sie mit raschen Massnahmen wie auch nachhaltigen Innovationen, um neue Zielgruppen gezielter anzusprechen und für die pädagogischen Berufe zu interessieren. Die Ermöglichung von Teilzeit im Studium oder eines Quereinstiegs in die Studienprogramme und die gezielte Unterstützung von Wiedereinsteigenden markieren diesbezüglich neue Perspektiven.

Eine Zeitenwende betrifft uns alle im Kern unseres Menschseins. Umso schöner ist es deshalb zu wissen, dass es immer wieder Menschen sind, die in Zeitenwenden den Kompass neu auszurichten vermögen und mutig in die Zukunft streben. An der PHTG gibt es diese Menschen. Alle Kolleginnen und Kollegen ermöglichten der Hochschule durch ihr grosses Engagement und ihre Einsatzbereitschaft Stabilität im Wandel sowie Wandel dort, wo Bestehendes neu gedacht werden will. Getragen wird die Dynamik von einem gemeinsamen Verständnis, die Rolle der Hochschule in der Gesellschaft zu stärken und sie mit Blick auf die Herausforderungen der öffentlichen Schule und des Lehrberufs zukunftsorientiert zu positionieren. Den aktiven Menschen in dieser Zeitenwende gebührt unser aller Dank.

Prof. Dr. Sebastian Wörwag
Präsident des Hochschulrats der PHTG



Einleitung

Übergänge und Neuzugänge an der PHTG – ein intensiver und erfolgreicher Prozess im Jahr 2022

In der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf tragen die öffentlichen Schulen, konkret Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitende, Wesentliches bei und übernehmen so die zentrale gesellschaftliche Aufgabe, Kinder und Jugendliche in diesen Prozessen zu begleiten und zu unterstützen. «Übergänge» sind deshalb ein gewichtiges Thema, zum einen in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und zum anderen als zentrales pädagogisches Forschungsfeld. Pädagogische Hochschulen wie die PHTG moderieren den Übergang der Studierenden von den Mittelschulen in die Hochschule, begleiten künftige Lehrerinnen und Lehrer während des Studiums durch den individuellen Professionalisierungsprozess, tragen zu einer sorgfältigen Berufseinführung bei und unterstützen durch Weiterbildungsangebote zahlreiche Passagen in der beruflichen Biografie.

Im Berichtsjahr 2022, nach gut zwei Jahren Pandemiebewältigung und einer erfolgreichen institutionellen Akkreditierung, war das Thema «Übergänge» auch für unsere Hochschule in besonderer Weise prägend:

- Die Nachbereitung der COVID-19-Pandemie löste beispielsweise nicht nur Fragen nach neuen Zusammenarbeitsformen aus, sondern forderte in erster Linie die Entwicklung tragfähiger Konzepte für eine innovative Hochschullehre.
- Die Bearbeitung der Akkreditierungsaufgaben führte dazu, dass nochmals vertieft über Nachhaltigkeitsziele nachgedacht wurde und deren konkrete Umsetzung zu planen war.
- Der markante Lehrerinnen- und Lehrermangel in der Deutschschweiz forderte eine grundlegende Standortbestimmung des Studiengangportfolios und resultierte in der Entwicklung neuer Ausbildungsmodelle.
- Die Unterstützung in der Integration von Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine setzte, neben der Bereitstellung von Materialien, die Arbeit mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern auf die Agenda der Schulen und somit auch auf unsere.
- Die Energiekrise führte ein weiteres Mal zu grundsätzlichen Diskussionen über Effizienz und Ansprüche.
- Nicht zuletzt zeigte die Veröffentlichung von ChatGPT auf, dass die Digitalisierung rasant voranschreitet und

die PHTG mit der Eröffnung des «MakerSpace» und der Fachstelle «Schule und Digitalität» 2022 die relevanten und dringlichen Zukunftsthemen für eine Lehrerinnen- und Lehrerbildung im 21. Jahrhundert vorausschauend und konsequent aufgenommen hat.

Neben diesen Hochschulprojekten, die durch die aktuelle Eigentümerstrategie gut gerahmt werden, galt es zudem die personellen Übergänge in der Hochschulleitung, in den Prorektoraten Weiterbildung und Dienstleitungen und Akademisches Personal sowie in der Verwaltungsdirektion zu bewerkstelligen. Dies bedeutete, dass entsprechende Leitungspersonen rekrutiert und in unsere Hochschule integriert werden mussten und gleichzeitig Organisationseinheiten umzustrukturieren und neue Ausrichtungen gezielt einzuleiten waren. In einem kurzen Zeitraum strömte somit viel Neues auf die PHTG ein, auf das wir reagieren und auch vorausschauend antworten mussten – und dies in einem intensiven und beschleunigten Lernprozess.

Schule und Lehrpersonenbildung in der Transition

Der Lehrerinnen- und Lehrermangel hat 2022 alle Verantwortlichen und Beteiligten stark beschäftigt, engagierte und teilweise emotionale Debatten ausgelöst und kontroverse Positionen zum Auftrag der Schule und der öffentlichen Bildung aufgezeigt. Auch die Erwartungen und die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer wurden erneut verhandelt. Die PHTG war und ist gefordert, das Berufsfeld «Schule» bei der Bewältigung dieser Herausforderungen kurz-, mittel- und langfristig zu unterstützen und entsprechende Massnahmen einzuleiten:

- Fortgeschrittenen Studierenden, die temporäre Einsätze im Schulfeld übernehmen wollten, wurde es durch eine veränderte Präsenzregelung ermöglicht, dies auch kurzzeitig und spontan zu tun. Ebenso konnten Teilzeitanstellungen im Schulfeld mit der Präsenz an der PHTG koordiniert werden. Damit standen den Schulen solide ausgebildete Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger zur Verfügung, die kurzfristig Pensum übernehmen und in Ergänzung zu einer Klassenlehrperson beschäftigt werden konnten.
- Personen ohne pädagogische Ausbildung, die an einer Volksschule im Kanton Thurgau angestellt waren, wurden im Schuljahr 2022/23 durch das Angebot «Beglei-



tung am Arbeitsplatz» niederschwellig und pragmatisch unterstützt; parallel dazu wurden Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger mit einer Standortbestimmung und personalisierten Beratungsstunden begleitet.

- Die PHTG überprüfte diese als Sofortmassnahmen eingerichteten Aktivitäten und Angebote laufend, entwickelte sie weiter und integrierte sie, falls angezeigt und in Austausch mit den zuständigen Instanzen, in das reguläre Angebot der Hochschule.
- Gleichzeitig haben wir die sogenannte «Berufsintegrierte Studienvariante» konzipiert, um mittelfristig neue Zielgruppen anzusprechen und gleichzeitig das Ausbildungskonzept qualitativ weiterzuentwickeln. So haben Studierende der Studiengänge «Primarstufe» sowie «Kindergarten-Unterstufe» ab dem kommenden Herbstsemester 2023 die Möglichkeit, das dritte Studienjahr innerhalb von zwei Jahren berufsintegriert zu absolvieren. Die betreffenden Studierenden werden in einer Schulgemeinde angestellt sein und im Tandem eine Vollzeitstelle übernehmen. Schule und Hochschule, die zentralen Lernorte im Studium, rücken dadurch näher zusammen. Unsere Hochschule investierte so in ihre Curriculums- und Lehrentwicklung, um den unterschiedlichen Studierenden die bestmöglichen Bedingungen für den geforderten Kompetenzaufbau zu bieten.

Digitale Kompetenz: MakerSpace, Fachstelle «Schule und Digitalität» und Open Access

Digitalisierung und Digitalität zu denken und zu verstehen wird zunehmend zu einer Kulturtechnik und zum Entwicklungstreiber der Hochschule. Zentral für die PHTG und die Studierenden wie auch für die Weiterbildungsteilnehmenden sind in diesem Zusammenhang Fragen im Hinblick darauf, wie Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbstbestimmt und kritisch-reflexiv in ihren vielfältig geprägten Lebenswelten zu bewegen und selbstständig Urteile zu bilden bzw. Entscheidungen zu treffen.

Für die Angebote unserer Hochschule in Aus- und Weiterbildung gilt es auszuloten, wie und in welcher Form Themen wie «Kompetenter Umgang mit Medien, Technologien, Informationen und Daten», «Virtuelle und persönliche Kommunikation und Kollaboration», «Kreative Problemlösung, Innovationsfähigkeit, analytisches und kritisches Denken» oder «Flexibilität, Eigenmotivation und selbstständiges Arbeiten» in Studium und Schulalltag integriert werden müssen und welche Angebote hierfür benötigt werden. Denn «digitale Mündigkeit» ist für das Leben in der zukünftigen Gesellschaft eine immens wichtige Voraussetzung. Hierzu zählt neben produktiven und reflexiven Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien auch der Erwerb sogenannter «nicht automatisierbarer Fähigkeiten». Kreativität ist eine solche nicht automatisierbare Fähigkeit, die durch sogenannte «MakerSpaces» >>>

Einleitung

gefördert werden kann. In Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Schulfeld hat sich Making als Form des Lernens und als Bildungsansatz erwiesen, die bzw. der auf den Erwerb von Zukunftskompetenzen wie Kreativität, Problemlösefähigkeit, Empathie und kritisches Denken abzielt. Aufbauend auf Erkenntnissen aus der Praxis wurde vor diesem Hintergrund der PHTG-MakerSpace entwickelt, verstanden als Aus- und Weiterbildungsstätte.

Ein «MakerSpace» ist demzufolge ein innovativer Lern- und Arbeitsort, in dem Studierende sowie Schülerinnen und Schüler dazu angehalten werden, eigene Erfindungen zu kreieren und entsprechende Prozesse zu lancieren. Zu diesem Zweck können sie auf analoge wie auch auf digitale Verfahren zurückgreifen. Entsprechend werden im MakerSpace viele verschiedene Materialien und Werkzeuge zusammengeführt: Robotiksensoren treffen auf Tapetenkleister, Mikroprozessoren auf Wollfäden und Quantenmechanik auf Handarbeit. Zudem wurden und werden an ausgewählten Pilotschulen gemeinsam mit den Lehrpersonen vor Ort MakerSpaces eingerichtet und in fächerübergreifenden Lernarrangements betrieben.

Des Weiteren unterstützt die neu geschaffene Fachstelle «Schule und Digitalität» Lehrerinnen und Lehrer durch Weiterbildungsangebote bei der Integration von digitalen Medien im Unterricht und in der Organisation des digitalen Schulalltags. Sie berät beim Ausgestalten und Durchführen innovativer Unterrichtsszenarien und unterstützt Schulleitungen bei der Entwicklung und der Umsetzung von Medienstrategien. Die Kolleginnen und Kollegen engagierten sich auch stark in der Initiative «Schule und Lernen in der digitalen Welt» der Kammer Pädagogische Hochschulen (Kammer PH) von swissuniversities, um die Diskussion über die pädagogischen Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für den Bildungs- und Erziehungsauftrag gesamtschweizerisch zu lancieren und auf diese Weise ihre Verantwortung bei der Mitgestaltung der digitalen Transformation von Schule und Lernen wahrzunehmen.

Aus den sich wandelnden Rahmenbedingungen in Gesellschaft und Wirtschaft werden Anforderungen erwachsen, die gänzlich neu sind oder deren Relevanz deutlich zunehmen wird. So hat «Open Access» zum Ziel, den Zugang

zu Forschungsergebnissen zu öffnen und wissenschaftliche Erkenntnisse einem breiten Kreis von Interessentinnen und Interessenten zugänglich zu machen. Bis 2024 sollen in der Schweiz alle mit öffentlichen Geldern finanzierten wissenschaftlichen Publikationen im Internet frei und kostenlos zugänglich sein. Die PHTG trägt diese Strategie seit 2022 mit und fördert via Campus-Bibliothek einfache Wege, damit Forschende ihre Arbeiten gemäss dem Open-Access-Grundsatz veröffentlichen können.

Ausbau der Kooperation mit der Universität Konstanz

Die Universität Konstanz und die PHTG stärkten 2022 ihre Zusammenarbeit durch die Eröffnung des gemeinsam getragenen Binationalen Zentrums für Qualitative Methoden (BZQM). Im BZQM wird die Expertise der beiden Hochschulen in der qualitativen Sozialforschung gebündelt. Das BZQM bietet der qualitativen Sozialforschung an beiden Hochschulen eine Plattform, indem es methodisches Wissen vermittelt und koordiniert, eine technische Infrastruktur aufbaut und für Austausch unter den Forschenden der Universität Konstanz und der PHTG sowie der Hochschule Konstanz – Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) sorgt. Das Zentrum wird Personen, die neue Forschungsvorhaben beantragen möchten, Mitarbeitenden in bestehenden Forschungsprojekten, Dozierenden, Doktorierenden und Postdocs fundierte Methodenberatung zur Verfügung stellen, methodische Weiterentwicklungspotenziale sondieren und dafür notwendige Hard- und Software aufbauen.

Neuausrichtung Prorektorat Akademisches Personal

Die Vakanz in der Leitung des Prorektorats Akademisches Personal nahmen wir zum Anlass, die Strukturen und die Hochschulorganisation systematisch zu prüfen und in der Folge neu auszurichten. Nach einem mehrstufigen Prozess zur Weiterentwicklung des Prorektorats zeigte sich, dass unter anderem die Sichtbarkeit der Fachlichkeit bzw. des fachlichen Wissens und der Expertise zu stärken ist. Um diese Orientierung und Fokussierung institutionell herauszustellen, entschied der Hochschulrat, das Prorektorat ab dem 1. Mai 2023 als «Prorektorat Fachbereiche» auszuweisen. Damit einher geht auch der Auftrag zum Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit. Der Leistungsauftrag des Prorektorats Fachbereiche umfasst neu die Weiterentwicklung der disziplinären wie auch der interdisziplinären

linären Fachdiskurse, die Entwicklung und die Ausbringung innovativer Lehre (Aufbau der Fachstelle «Hochschuldidaktik») sowie die entsprechende Personalführung und -entwicklung.

Leitungswechsel

Neben den zahlreichen Herausforderungen galt es an der PHTG auf der Ebene der Hochschulleitung vier Leitungswechsel zu planen, vorzubereiten und einzuleiten. Neben dem Wechsel im Rektorat wurde zum einen die jeweilige Leitung der Prorektorate Weiterbildung und Dienstleistungen sowie Akademisches Personal neu besetzt bzw. die Nachfolgeplanung angegangen und zum anderen der neue Verwaltungsdirektor im Amt begrüsst.

Es ist zahlreichen Kolleginnen und Kollegen zu danken, die ad interim und kollegial Verantwortung übernommen haben und es dadurch ermöglichten, dass die PHTG, trotz markanter Herausforderungen, auch 2022 regional und in nationalen Verbänden mit einem starken Profil sichtbar und gefragt war. Die PHTG wurde und wird als «agile Hochschule», als innovativer Ort von Lehren und Lernen sowie als Partnerin für Wissensgenerierung, Wissenstransfer und Kooperationsmöglichkeiten wahrgenommen, wofür wir uns auch in Zukunft engagiert einsetzen werden.

Prof. Dr. Sabina Larcher
Rektorin der PHTG



Prof. Dr. Sabina Larcher

Die Chronik des Jahres 2022 der PHTG finden
Sie auf phtg.ch/chronik



Prorektorat Lehre



Lernorte «Hochschule» und «Berufsfeld» rücken näher zusammen

Mit dem Übergang vom Studiengang «Vorschulstufe» zum Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» lancierte die PHTG eine Reihe von Entwicklungen, die auch in den anderen Studiengängen zu weiteren Optimierungen und Qualitätssteigerungen führten. So wurden unter anderem neue Studienvarianten konzipiert, um auf gesellschaftliche und schulische Transitionsprozesse adäquat zu reagieren. Die Ansprüche an ein modernes Studium haben sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Immer mehr Studierende bevorzugen ein Teilzeitstudium, weil sie darauf angewiesen sind, parallel zum Studium einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Hinzu kommt, dass der akute Fachkräftemangel in diesem Jahr ein neues Ausmass erreichte, nachdem die Schulen bereits in den vergangenen Jahren infolge der Pandemie und der Flüchtlingsströme überaus gefordert waren. Obschon die PHTG im Berichtsjahr über 200 Lehrdiplome ausstellen konnte, müssen Stellen vermehrt auch im Kanton Thurgau mit nicht ausgebildeten Lehrpersonen besetzt werden. Die PHTG reagierte rasch und flexibel auf diese ausserordentliche Situation und stellte innerhalb kurzer Zeit verschiedene Massnahmen bereit, um die Schulen tatkräftig zu unterstützen.

Flexiblere Übergänge ins Berufsleben

Immer mehr Studierende übernehmen bereits während des Studiums Teilzeitanstellungen in Schulen. Was in den Studiengängen «Sekundarstufe I» und «Sekundarstufe II» schon seit Jahren üblich ist, weitet sich aufgrund der oben beschriebenen gesellschaftlichen Herausforderungen zunehmend auf alle Studiengänge aus. Nicht zuletzt wegen der pandemiebedingten Zunahme von kurzzeitig ausfal-

lenden Lehrpersonen stellten sich Studierende dem Schulfeld vermehrt für spontane Einsätze als Vikarinnen und Vikare zur Verfügung. Dank der angepassten Präsenzregelung an der PHTG konnten selbst Vollzeitstudierende im Umfang von bis zu vier Wochen pro Semester temporäre Einsätze als stellvertretende Lehrpersonen übernehmen. Weil sich diese pragmatische Lösung bewährt hat und dem Schulfeld überaus dienlich ist, wurde die Ausnahmebewilligung im Berichtsjahr in eine dauerhafte Regelung überführt: Studierende, die vikariieren, können den Besuch von Lehrveranstaltungen um bis zu 35 Prozent reduzieren (die Leistungsnachweise müssen dennoch erfolgreich erbracht werden) und diese Zeit für die Erteilung von Unterricht nutzen. Obwohl sich diese neue Regelung als zielführend erwiesen hat und sowohl von Studierenden als auch von Schulleitungen überaus geschätzt wird, stand für die PHTG stets ausser Frage, dass die Reduktion der Präsenzzeit keinesfalls zu einem Qualitätsabbau im Studium führen darf. Diesem Grundsatz folgend konzipierten die Studienverantwortlichen eine dem veränderten Kontext und den Anforderungen entsprechende neue berufsintegrierte Studienvariante in den Studiengängen «Kindergarten-Unterstufe» und «Primarstufe», die ab Studienjahr 2023/24 offiziell eingeführt wird.

Einzigartige berufsintegrierte Studienvariante

Studierende der Studiengänge «Kindergarten-Unterstufe» und «Primarstufe» können sich während des zweiten Studienjahrs neu entscheiden, ob sie sich ab dem dritten Studienjahr von einer Schulgemeinde in einer Tandemkonstellation als Kindergarten- oder Primarlehrperson anstellen lassen und fortan berufsintegriert weiterstudieren möchten. Parallel zur Anstellung an der Volksschule absolvieren diese Studierenden die Lehrveranstaltungen des dritten Studienjahrs auf zwei Jahre verteilt und unter besonderer Berücksichtigung spezifischer Aspekte des Berufseinstiegs. Mit der Studienvariante wird ein qualitativ hochstehendes Studium geboten, welches die beiden Ausbildungsorte «Hochschule» und «Berufsfeld» noch näher als bisher zusammenbringt und massgeblich zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der PHTG und der Volksschule Thurgau beiträgt. Bereits lässt sich feststellen, dass nicht nur viele Studierende, sondern auch zahlreiche Schulen im Kanton Thurgau grosses Interesse an der

neuen Studienvariante bekunden und die Initiative der PHTG sehr schätzen. Angesichts dieser erfolgversprechenden Neulancierung werden die Ausbildungsinhalte künftig konkret mit Blick auf den begleiteten Berufseinstieg noch näher an der Praxis qualitativ weiterentwickelt, wodurch die Attraktivität des Studiums weiter gesteigert werden soll. Kurz- und mittelfristig lässt sich mit der neuen Studienvariante zumindest teilweise auch dem akuten Lehrpersonenmangel entgegenwirken, da die Studierenden ihre berufliche Tätigkeit von Studienbeginn an aufnehmen und sich aktiv in den Volksschulen des Kantons Thurgau engagieren. Längerfristig lässt sich zudem erwarten, dass aufgrund dieses Angebots in Zukunft noch mehr Studierende die PHTG als Ausbildungsort wählen werden. Auf der Grundlage der berufsintegrierten Studienvariante werden für die Studiengänge «Kindergarten-Unterstufe», «Primarstufe» und «Sekundarstufe I» derzeit auch Studienangebote für Quereinsteigende geplant, die ab Studienjahr 2024/25 eingeführt werden sollen.

Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» erfolgreich lanciert

Die ersten Studierenden der neuen, den früheren Studiengang «Vorschulstufe» ablösenden Ausbildung absolvierten zum Zeitpunkt der Berichtlegung das zweite Studienjahr. Die Ergebnisse der intensiven Begleitevaluation deuten darauf hin, dass bereits heute von einem geglückten Übergang zur stufenübergreifenden Ausbildung zur Kindergarten-Unterstufen-Lehrperson ausgegangen werden kann. Die Zusammenführung der teilweise unterschiedlichen Lernkulturen von Kindergarten und Unterstufe erfolgte nicht willkürlich, sondern trug dem Umstand Rechnung, dass das Kindesalter von vier bis neun Jahren von zahlreichen zukunftsweisenden Übergängen geprägt ist. Die beiden Übergänge von der Familie in den Kindergarten und nach zwei Jahren vom Kindergarten in die erste Klasse stellen bedeutsame Phasen im jungen Kindesalter dar, die es professionell zu gestalten gilt. Diese wie auch weitere Grundsatzüberlegungen hinter der Konzeption des Studiengangs, die im nachstehenden Interview von der Studiengangsleiterin Prof. Karin Fasseing Heim erläutert werden, dürften massgeblich zur Qualität und zur erfolgreichen Lancierung des neuen Angebots beigetragen haben.

Standortbestimmungen und Übergänge in den Studiengängen «Sekundarstufe I» und «Sekundarstufe II»

Im Berichtsjahr verliess der Leiter des Studiengangs «Sekundarstufe II», Prof. Peter Heiniger, die PHTG nach verdienstvoller fünfzehnjähriger Leitungstätigkeit, um die Hauptverantwortung in einer anderen Bildungsinstitution zu übernehmen. Mit Dr. Thomas Lenzhofer konnte ein versierter und erfahrener Nachfolger gefunden werden. Der neue Studiengangsleiter bringt Führungserfahrung aus Tätigkeiten an der Universität St. Gallen und der School of Management and Law der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit. Diese und weitere Kompetenzen bringt er als neues Vorstandsmitglied der Binational School of Education der Universität Konstanz, mit der in den beiden Studiengängen der Sekundarstufe eine noch engere Zusammenarbeit angestrebt wird, künftig aktiv ein.

Im Studiengang «Sekundarstufe I», der ein stetiges Wachstum zu verzeichnen hat, führte eine kürzlich erfolgte Standortbestimmung zu verschiedenen Weiterentwicklungen, insbesondere in der berufspraktischen Ausbildung. So wurden die Praktika in der Bachelorphase optimiert, damit die Studierenden während der Masterphase bestmöglich darauf vorbereitet sind, parallel zum Studium – ähnlich wie in den Studiengängen «Kindergarten-Unterstufe» und «Primarstufe» – in einer Teilzeitanstellung ins Berufsleben einzusteigen. Studierende, die gegen Ende des Studiums bereits in grösserem Umfang beruflich tätig sind, können ihr Diplompraktikum unter bestimmten Voraussetzungen on-the-job absolvieren, was der angespannten Personalsituation an Schulen ebenfalls entgegenwirkt.

Dieser kurze Überblick über die im Berichtsjahr umgesetzten Massnahmen dokumentiert die Dynamik, mit der die PHTG an der Weiterentwicklung und der Optimierung der Ausbildungsstudiengänge arbeitet. Im Zentrum stehen die Qualitätsentwicklung und die Steigerung der Attraktivität des Studiums wie auch die Absicht, einen Beitrag zur Unterstützung der Schulen zu leisten.

Prof. Dr. Matthias Fuchs
Prorektor Lehre



Übergänge im Kindesalter – ein zentrales Element für das kindliche Lernen

Interview mit der Studiengangsleiterin «Kindergarten-Unterstufe»

Du engagierst dich seit vielen Jahren für die Bildung der Jüngsten. Warum gerade dieses Alter?

Karin Fasseing Heim: Auf den Anfang kommt es an.

Das klingt nach einem eingängigen Slogan.

Karin Fasseing Heim: Ist aber weit mehr. Es ist belegt, dass sich Investitionen in die ersten Bildungsjahre im Jugendalter mehrfach auszahlen.

Wie ist das zu verstehen?

Karin Fasseing Heim: Wer bereits im Kindergarten und danach in der Unterstufe lernt, sich in eine Sache zu vertiefen, gemeinsam mit anderen Kindern Projekte zu realisieren, sich zu verständigen und mit Enttäuschungen umzugehen, wird später Anforderungen leichter meistern.

Es geht also um Prävention?

Karin Fasseing Heim: Es geht um einen guten Start. Kinder im Alter von vier bis neun Jahren sind sehr offen für ihre Umwelt, aber auch sehr verletzlich.

Lehrpersonen können also auch vieles falsch machen?

Karin Fasseing Heim: Ja, natürlich. Wir wissen heute aus der Forschung im Frühbereich, dass es zum Beispiel auf feinfühligke Interaktionen, Zugänglichkeit, aber auch auf eine anregende Spiel- und Lernumgebung ankommt. Auch Übergänge spielen eine wichtige Rolle. Im neuen Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» setzen sich die Studierenden intensiv mit diesen Thematiken auseinander. Selbstverständlich kommen auch die Fachdidaktik und die Praxis nicht zu kurz.

Kannst du zusammenfassend erläutern, weshalb Übergänge in einer Bildungskarriere gerade im jungen Alter so wichtig sind?

Karin Fasseing Heim: Übergänge verunsichern. Kinder und Eltern müssen sich orientieren können, müssen beispielsweise im Kindergarten oder in der Schule willkommen sein. Sie müssen erleben, dass sie selbst, aber auch die Lehrpersonen kompetent sind, dass sie vertrauen dürfen und dass es an diesem neuen Ort vielfältige spannende Spiel- und Lernangebote gibt. Lehrpersonen müssen als qualifizierte Fachpersonen die Transitionen der Kinder

und Familien begleiten. Dies fordert Lehrerinnen und Lehrer heraus und bedingt eine umfassende fachliche und praktische Ausbildung. Reflexion ist gefragt, also eine mehrperspektivische fachlich fundierte Analyse, sowie Feingefühl für Menschen und Situationen. Darauf werden die Studierenden im Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» vorbereitet.

Was löst es bei dir aus, wenn in Zeiten des Lehrpersonenmangels Stimmen laut werden, die eine Hochschulausbildung für Kindergartenlehrpersonen als übertrieben erachten?

Karin Fasseing Heim: Angesichts der aktuellen Situation kann ich diese Forderungen verstehen. Sie greifen aber zu kurz. Lehrpersonen müssen adäquat auf ihre Aufgaben vorbereitet werden. Dies gelingt mit einem Studium, in dem Praxis und aktuelle Forschung gleichermassen Bestandteil der beruflichen Entwicklung, das heisst der Professionsentwicklung, sind. Gute Qualität hat ihren Preis, das gilt auch für die Pädagogik.

Was unternimmt die PHTG, um genügend Studierende für den Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» zu gewinnen?

Karin Fasseing Heim: Mit dem Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» realisieren wir moderne Konzepte, die auf jahrelanger Erfahrung beruhen und die Attraktivität des Studiums steigern. Unser Fokus auf eine hohe Qualität, auf den Umgang mit Menschen und auf eine klare Analyse der Sache ist unsere Stärke. Zudem sind wir agil unterwegs, passen uns an, lernen voneinander und flexibilisieren das Studienangebot in der ständigen Weiterentwicklung. Wer bei uns studiert, gestaltet mit.

Das Interview mit Prof. Karin Fasseing Heim, Leiterin der Studiengänge «Kindergarten-Unterstufe» und «Vorschulstufe» wurde geführt von Prof. Dr. Matthias Fuchs, Prorektor Lehre



Prof. Karin Fasseing Heim

Funktion an der PHTG

Leiterin der Studiengänge «Kindergarten-Unterstufe» und «Vorschulstufe» | Dozentin für Philosophie, Pädagogik, Psychologie und Allgemeine Didaktik | Mentorin

Gremien und Mitgliedschaften

Präsidentin des Ressorts «Primarstufe» der Kommission «Ausbildung» der Kammer Pädagogische Hochschulen von «swissuniversities» | Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL), Arbeitsgruppe «Bildung junger Kinder»

Mitwirkend an der PHTG

Seit der Gründung 2003, davor Didaktiklehrerin am Kindergärtnerinnenseminar Amriswil (KSA)

Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen

Unterstützung und Gestaltung in Zeiten des Wandels

Die deutlich spürbaren Herausforderungen 2022 wie Lehrpersonenmangel, Migration und digitale Transformation sowie die Folgen der Pandemie prägten den Alltag im Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen massgeblich mit und tun dies nach wie vor. Unterstützungsangebote für Schulen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine, die Begleitung von Wiedereinsteigenden mittels Standortbestimmung und individueller Fachberatungen, Kurse zu Making, Ausbau der Online-Elemente oder der Aufbau der neuen Fachstelle «Schule und Digitalität» ab Sommer 2022 waren nur einige der Neuentwicklungen im Berichtsjahr.

Die Weiterbildung als begleitendes und unterstützendes Angebot in der Professionsentwicklung von Lehrpersonen und Schulleitenden befindet sich vor diesem Hintergrund in einer bedeutenden Transitionsphase. Die Weiterbildungslandschaft für Lehrpersonen, Schulleitende und Bildungsinstitutionen hat sich in den letzten Jahren ausdifferenziert. Das heisst, die Angebote richten sich in ihren Themen und ihrer Form vermehrt an spezifischen Bedürfnissen aus. Die zunehmende Heterogenität der Teilnehmenden, die unterschiedlichste Erwartungen und Voraussetzungen mitbringen, betrifft daher auch die Hochschule als Anbieterin. Flexiblere Formate und niederschwellige, individualisierte Formen werden den Entwicklungen in Schule und Gesellschaft gerechter als traditionelle Settings. Zeit- und ortsunabhängiges Lernen, modular zusammensetzbare Weiterbildungen in kürzeren Einheiten und ein auf Personen, Teams und Institutionen zugeschnittenes Angebot werden zukünftig noch gefragter sein. Die Entwicklung in der Weiterbildung für pädagogische Fachpersonen erfolgt im Rahmen der beiden Bereiche «Professionalisierung» und «Spezialisierung».

Weiterbildung als wertvolles Bindeglied

Die Berufseinführungsangebote der PHTG beispielsweise, die in ihrer vielfältigen und praxisorientierten Form seit Jahren schweizweit Beachtung finden, wurden in dieser Zeit des Wandels ein immer bedeutungsvolleres Bindeglied im Übergang von der Ausbildung in die Berufstätigkeit. Diese wichtige Phase in der beruflichen Biografie wird in den neuen Studienangeboten «Berufsintegrierte Studienvariante» (ab 2023/24) und «Quereinstieg» (ab 2024/25) bewusst mitberücksichtigt und im Kontext des Lehrpersonenmangels auch gestärkt.

Für Wiedereinsteigende baute die PHTG im Berichtsjahr ein niederschwelliges, auf die Bedürfnisse dieses Personenkreises zugeschnittenes und nachfrageorientiertes Angebot auf. Mit Beginn des Schuljahrs 2022/23 können Wiedereinsteigende in einer individuellen Standortbestimmung ihre Themenfelder identifizieren und sich von Dozierenden der PHTG in Einzelsettings passgenau fachlich beraten lassen. Die unterschiedlichen Biografien und Zugänge werden so personenbezogen aufgegriffen und im Rahmen der Berufseinführung begleitet.

Unterschiedliche Gefässe und Formate sind gefragt

Grundsätzlich zeigt sich, dass sich Lehren und Lernen in verschiedenste Richtungen weiterentwickeln – sei es online, hybrid, in Präsenz, vor Ort oder in professionellen Lerngemeinschaften. Im Berichtsjahr wurden deshalb darauf ausgerichtete Angebote weiter ausgebaut. In den neuen Online-Formaten «Kurz & Knackig» und «Online-Fachaustausch für Schulleitungen» treffen sich Interessierte in einem ein- bis zweistündigen Gefäss niederschwellig, erhalten fachliche Inputs und tauschen sich zur Umsetzung in ihrer Berufspraxis aus. Für die Professionsentwicklung sind aber auch vertiefende Angebote notwendig. Die Weiterbildungsstudiengänge wurden und werden nach wie vor überarbeitet und weiterentwickelt. Die ausgeprägtere Modularisierung erlaubt den Teilnehmenden eine flexiblere Auswahl. Inhalte und Module können kleinteiliger und mit oder ohne ECTS-Punkte nach Bologna absolviert werden. Dass dies einem Bedürfnis entspricht, zeigt sich bereits bei den aktuellen Interessens- und Anmeldezahlen der neu gestalteten Zertifikatslehrgänge (CAS) «Lerncoaching im Schulalltag», «Berufswahl-Coach» und «Fachlehrer:in Berufswahlunterricht».

Herausforderungen der zukünftigen Generationen mit Schwerpunkten begegnen

Die Fachstelle «NaTech» und die neue Fachstelle «Schule und Digitalität» fokussieren das Lehren und Lernen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich sowie in einer zunehmend digitalisierten Welt. Übergänge und Wandel manifestieren sich gerade in diesen beiden Schwerpunkten spürbar in der Gesellschaft, unter anderem bei den Themen «Klima», «Nachhaltigkeit», «Künstliche Intelligenz» oder «Making». Mit ihren Angeboten bieten die beiden Fachstellen den Lehrpersonen und Schulen vielfältige Zugänge zu MINT-Themen und fördern dadurch die Mass-



nahmen zur Verminderung des Fachkräftemangels in diesem Bereich. Das Projekt «NaTech bewegt» als mobiles Lernangebot wiederum setzt sich hauptsächlich zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler in den Schulen vor Ort zur Auseinandersetzung mit ihrer Zukunft und deren aktiver Mitgestaltung anzuregen. Die Lehrpersonen bereiten sich vorgängig während einer Weiterbildung auf den Einsatz dieses Angebots in ihren Klassen vor. Erste Projektwochen werden 2023 in den Schulen durchgeführt.

Die Schulen beschäftigen sich intensiv mit der digitalen Transformation. Gleichzeitig werden Erlebniszugänge über ausserschulische Lernorte gesucht. Sie ermöglichen einen erfahrungs- und lebensweltorientierten Unterricht, der Schülerinnen und Schüler einen entdeckenden und forschenden Zugang zur Natur und zur Welt ermöglicht. Gerade nach der Pandemiephase stieg die Nachfrage nach den «Walderlebnissen» oder Angeboten wie «Draussen unterrichten» und «Seeschulzimmer» markant an. Dieser Trend dürfte sich 2023 fortsetzen.

Einflüsse des Wandels auf die Weiterbildung

Der Wandel in den Schulen zeigt sich in vielfältiger Weise auch im Buchungsverhalten. Im Berichtsjahr war ein Trend in Richtung der individuellen Weiterbildung von Einzelpersonen festzustellen. Kurse und Vertiefungen zum Umgang mit Heterogenität, zum Beurteilen und zur Lernbegleitung oder auch zu Deutsch und Deutsch als Zweitsprache wurden bevorzugt gewählt. Die Fragestellungen der

Interessierten und Teilnehmenden fordern zudem eine verstärkte individuelle Beratung durch das Prorektoratsteam, sei dies bei inhaltlichen oder auch organisatorischen Anliegen oder bei der Wahl von Angeboten. Auch während der Weiterbildung erfordert die zunehmende Heterogenität der Teilnehmenden feinere und kontinuierliche Anpassungen an die vielfältigeren Voraussetzungen und unterschiedlichen beruflichen Herausforderungen.

Die Wirksamkeit von Weiterbildung hängt dabei unter anderem davon ab, ob der Inhalt des Angebots anschlussfähig und in die Praxis übertragbar ist. Auch die Abstimmung von Weiterbildungsinhalten mit den Schulentwicklungsvorhaben wirkt nachhaltig. Das erfordert eine intensivere Klärung und mehr Beratung bei Anfragen an den Bereich «Weiterbildungen als Dienstleistung».

Das Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen befand sich im Berichtsjahr in der Steuerung und personell ebenfalls in einem Übergang. Nach dem Weggang der bisherigen Prorektorin und einer fast halbjährigen Interimsphase setzt sich das Prorektorat ab Januar 2023 in neuer Besetzung mit einer weiteren Phase des Wandels auseinander.

Liliane Feistkorn

Prorektorin Weiterbildung und Dienstleistungen i. V.



Weiterbildung in der Transition

Die Berufseinführung an der PHTG – eine Begleitung in die selbstverantwortete Professionalisierung

«Der Start ist kein Zuckerschlecken.»* – Die Berufseinführung übernimmt wichtige Funktionen beim Übergang von der Ausbildung in die eigenständige Berufstätigkeit. Sie begleitet diesen Übergang und unterstützt das Hineinwachsen in die herausfordernden Aufgaben der eigenverantwortlichen Unterrichtstätigkeit. Zudem stabilisiert sie das Eingebundensein im Team einer Schule und regt zur Reflexion, Vertiefung sowie Weiterentwicklung der berufsbezogenen Kompetenzen an. Dies begünstigt die Dauer des Verweilens im Beruf.

Die PHTG hatte bereits in der Phase nach ihrer Gründung 2002 die Berufseinführung als eigenständigen Bereich der Weiterbildung mit wegweisenden Konzepten aufgebaut, womit sie eine der ersten Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz war, die Berufseinsteigende in ihren ersten zwei Berufsjahren gezielt unterstützte. In der Folge wurde diese wichtige Phase in der beruflichen Entwicklung von Lehrpersonen im Kanton Thurgau 2006 im «Reglement über die Berufseinführung der Lehrpersonen an den Volksschulen» gesetzlich festgeschrieben und ist seither im Leistungsauftrag der PHTG verankert. Die Pionierleistung der PHTG löste schweizweit Entwicklungen und Folgeprojekte an weiteren Pädagogischen Hochschulen aus. Die Berufseinführung bietet nun seit rund zwanzig Jahren im Auftrag des Amtes für Volksschule Thurgau ein umfangreiches Angebot für Berufs- und Wiedereinsteigende an und entwickelt dieses im Austausch mit den Beteiligten stetig weiter. Dadurch war es im Sommer 2022 möglich, das Begleitangebot für wiedereinsteigende Lehrpersonen kurzfristig auszubauen und die Schulen bei der Bewältigung des Lehrpersonenmangels zu unterstützen.

Individuelle und bedarfsorientierte Gefässe ermöglichen agiles Handeln

Die Berufseinführung unterstützt die Lehrpersonen mit individuellen und bedarfsorientierten Gefässen wie zum Beispiel Praxisgruppen, Mentoraten oder einem Planungskurs im Sommer, damit sie die vielfältigen Herausforderungen in der Dynamik und der Komplexität des Schulalltags meistern können. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht darin, mit Angeboten, beispielsweise im Rahmen des dreiwöchigen Weiterbildungsblocks jeweils im April/Mai, in die selbstverantwortete Weiterbildung einzuführen und in diese der Aus-

bildung nachgelagerte Phase der beruflichen Entwicklung überzuleiten. Im Sinne der Professionalisierung werden die in der Grundausbildung erworbenen berufsrelevanten Kompetenzen gefestigt und weiterentwickelt. Das Angebot der Berufseinführung leistet mittel- und langfristig auch einen wertvollen Beitrag zur Erhöhung der Dauer des Verweilens im Beruf. Dies ist gerade in Zeiten des Lehrpersonenmangels wichtig. Neu wird deshalb auch der Wiedereinstieg gezielt begleitet. Im Schuljahr 2022/23 wurde für Wiedereinsteigende zusätzlich zu den Mentoraten eine Standortbestimmung mit personalisierten Beratungssequenzen erfolgreich lanciert.

Hohe Zufriedenheit mit der Berufseinführung

«Ich empfand die Berufseinführung als sehr hilfreich und unterstützend, da gewisse Themen während der PH-Ausbildung teilweise noch nicht relevant sind oder erst mit dem Praxisbezug verständlicher werden.»* – Die Rückmeldungen aus den Evaluationen zeigen regelmässig, dass die Lehrpersonen den Berufseinstieg überwiegend als gelungen bewerten und mit der Berufswahl zufrieden sind. Insgesamt fühlen Sie sich hinsichtlich der Berufsanforderungen sicher. Als Entwicklungsthemen werden beispielsweise die Balance von persönlichem Anspruch und wahrgenommenen Ressourcen, die Individualisierung des Unterrichts und die anspruchsvolle Elternarbeit benannt. Die Berufseinführung wird gerade in diesem Zusammenhang, aber auch insgesamt sehr geschätzt und positiv bewertet.

Die Berufseinführung als Brückenbauerin

Die Flexibilisierung des Berufseinstiegs fordert die PHTG zurzeit heraus. Der Wandel hin zu individuelleren Studienvarianten und Studienverläufen, wie der neuen berufsintegrierten Variante ab dem 3. Studienjahr oder dem geplanten Quereinstieg, wirkt sich auch auf die Weiterentwicklung der Berufseinführung sowie die Begleitung und die Unterstützung am Arbeitsplatz aus. Das Hauptziel bleibt jedoch bestehen: Berufs- und Wiedereinsteigende im Übergang in die Berufstätigkeit bedürfnisorientiert zu unterstützen.

Katharina Roth
Leiterin Berufseinführung



Katharina Roth

Funktion an der PHTG

Leiterin Berufseinführung | Dozentin Allgemeine Didaktik und Pädagogik, Psychologie und Philosophie | Dozentin Weiterbildung und Dienstleistungen | Mentorin Berufspraktische Ausbildung

Projekte und Tätigkeitsschwerpunkte

Interkantonale Netzwerk- und Arbeitsgruppen zum Thema «Berufseinstieg/Berufseinführung» | Standortgespräche Wiedereinstieg | allgemein-didaktische Themen wie altersgemischtes Lernen und kooperatives Lernen

Mitwirkend an der PHTG

Seit 2011

* Aussagen von berufseinsteigenden Lehrpersonen aus schriftlichen Evaluationen der Berufseinführung 2021 und 2022 an der PHTG.

Prorektorat Forschung und Wissensmanagement

Die neue Organisation bewährt sich

Die augenfälligste Veränderung im Prorektorat Forschung und Wissensmanagement im Berichtsjahr war die Reorganisation des früheren Medien- und Didaktikzentrums MDZ. Bisher umfasste es sämtliche Aufgaben im Bereich «Medien und Informatik» im Hinblick auf Aus- und Weiterbildung, Forschung sowie interne und externe Dienstleistungen. In den letzten Jahren stieg das Arbeitsvolumen im MDZ stetig. Grosse Weiterbildungsaufträge in vielen Schulgemeinden sowie umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit verschiedensten Partnerorganisationen nahmen stark zu, wodurch auch die Komplexität wuchs. Um die künftigen Aufgaben agil und in hoher Qualität übernehmen zu können, erhalten die einzelnen Einheiten mehr Autonomie.

Die Campus-Bibliothek (bisher MDZ-Bibliothek), weiterhin unter der Leitung von Anja Strassburger, ist nun direkt dem Prorektorat unterstellt. Sie ist auch zuständig für die beiden Kreuzlinger Mittelschulen sowie für die Thurgauer Lehrpersonen. Mittlerweile hat sie sich konsequent zu einem Dienstleistungszentrum im Bereich von Information und Dokumentation weiterentwickelt und gewährleistet neben dem Präsenzbestand vielfältige Zugänge zu digitalen Dienstleistungen. Künftig nimmt sie auch eine wichtige Rolle bei eigenen Publikationen der PHTG ein, namentlich im Rahmen von Open Access. In ausgeprägter Zusammenarbeit mit der Forschung wurde im Berichtsjahr eine Open-Access-Policy verabschiedet und Ende Jahr der neue [Publikationsserver](#) in Betrieb genommen.

Im neuen Digital Learning Lab werden unter der Leitung von Markus Oertly verschiedene Mediendienstleistungen zusammengefasst. Die Medienwerkstatt stellt Arbeitsplätze, Geräte und Know-how in Form von Beratung und Betreuung zur Verfügung. Sie umfasst unter anderem ein professionelles Ton- sowie ein TV-Studio oder einen RapidMooc, mit dem innert kürzester Zeit Referate oder Vorlesungen aufgezeichnet werden können. Schulklassen kommen ins Studio von campus TV und erlernen, wie eine TV-Sendung mit allem «Drum und Dran» produziert wird (Regie, Kameratechnik, Ton, Cut, Moderation, Licht, Assistenzen, Social Media, ...), zu sehen auf campusTV.ch/live.

Neu eröffnet wurde ein MakerSpace. Dieser bietet für Aus- und Weiterbildung verschiedene analoge und digitale

Produktionsmöglichkeiten. Neben Werkzeugen und Maschinen für Holz-, Metall- und Kunststoffbearbeitung stehen Geräte zur digitalen Fabrikation wie zum Beispiel Laser-Cutter, 3D-Drucker oder CNC-Fräsen zur Verfügung. Im Bereich des schulischen Makings setzte die PHTG in den letzten Jahren wichtige Akzente und lancierte verschiedene Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Vorwiegend PH-intern tätig ist der Bereich «E-Learning», der Dozierende und Studierende darin unterstützt, zeitgemässe Lehr-/Lernsettings umzusetzen.

In die Forschung der PHTG integriert wurde schliesslich die bisher ebenfalls dem MDZ zugeordnete Forschungsstelle «Medienpädagogik». Sie wird von Prof. Dr. Björn Maurer geleitet und bearbeitet Forschungsfragen im Bereich von Schule und Digitalisierung. Sie strebt einen konsequenten Theorie-Praxis-Bezug an, greift relevante Bedürfnisse und Fragestellungen auf, bearbeitet diese mit wissenschaftlichen Methoden und entwickelt theorie- und empiriebasierte Lösungen und Produkte, die gezielt für den Bedarf der Volksschule aufgearbeitet werden. Ein zentrales Projekt ist «Making-Erprobung Thurgau», das sie in engem Austausch mit fünf Thurgauer Schulen, dem Amt für Volksschule sowie der Fachhochschule OST durchführt.

Entsprechend der in den letzten Jahren etablierten Matrixorganisation an der PHTG wurden schliesslich auch Aufgaben des bisherigen MDZ anderen Prorektoraten zugeordnet. Die Leitung des Fachbereichs «Medien und Informatik» mit Zuständigkeit für die fachliche Entwicklung hat Evelyne Fankhauser inne, während für die Aufgaben im Bereich «Weiterbildung und Beratung» die neue Fachstelle «Schule und Digitalität» geschaffen wurde, die dem Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen zugeordnet ist. Sie steht unter der Leitung von Sabrina Strässle und Alex Bürgisser. Im Berichtsjahr wurde die Reorganisation abgeschlossen und bereits die ersten Monate in der neuen Organisationsstruktur deuten auf eine sehr produktive und konstruktive Dynamik in den einzelnen Einheiten hin.

Eröffnung Binationalen Zentrum für Qualitative Methoden

Ein wichtiger Meilenstein für die Forschung war im Herbst die feierliche Eröffnung des Binationalen Zentrums für Qualitative Methoden (BZQM) der Universität Konstanz und der PHTG mit Gästen aus Deutschland und der Schweiz. Dieses Zentrum ist für die PHTG ein grosser Gewinn. Sie bringt

aus eigener Forschung zwar viel Kompetenz mit ein, aber für hochstehende Forschung ist ein regelmässiger fachlicher und methodischer Austausch unter qualifizierten Fachleuten von zentraler Bedeutung. Das Zentrum bietet zudem Support bei methodischen Fragen, Aus- und Weiterbildungen sowie Unterstützung bei konkreten Forschungsprojekten an.

Ausgeprägt inhaltliche Fokussierung in der Forschung

Die Neuorganisation der Forschung in den vergangenen Jahren bewährt sich ebenfalls sehr. Unter der Führung von Prof. Dr. Philipp Eigenmann stand im Berichtsjahr vor allem die inhaltliche Diskussion zur Weiterentwicklung der Forschung im Zentrum. In Abstimmung mit der Eigentümerstrategie des Kantons Thurgau stärkt die PHTG ihre Forschung kontinuierlich.

Dies zeigt sich etwa in der weiteren Stärkung der Verbindung von Forschung und Lehre, wo insbesondere im neuen Studiengang «Kindergarten-Unterstufe» neue Wege beschritten werden, und im Ausbau der Dozierendenforschung. Wichtige Forschungsprojekte konnten im Berichtsjahr lanciert werden, darunter ein SNF-Projekt unter der Führung von Prof. Dr. Sonja Perren mit dem Titel «EmU – Emotionsregulation unter Kindern». Erstmals ist die PHTG als Kooperationspartnerin auch an einem Innosuisse-Projekt beteiligt, bei dem neben den anderen Hochschulen Fachhochschule OST und PHSG mit der Bischoff AG in Rickenbach bei Wil auch eine Wirtschaftspartnerin Teil der Kooperation ist. Im Hinblick auf eine weitere Stärkung der Drittmiteleinwerbung wurden entsprechende Unterstützungsstrukturen aufgebaut.

Detailliert Auskunft über die vielfältigen Projekte der Forschung geben die [Website](#) sowie besonders die [Jahresberichte Forschung](#).

Prof. Dr. Thomas Merz
Prorektor Forschung und Wissensmanagement



Gemeinsam schaffen wir Veränderung



Übergänge, Veränderungen, Weiterentwicklung ...

In einem Gespräch mit den Bereichsleitenden des Prorektors Forschung und Wissensmanagement sind wir der Frage nachgegangen, was diese Veränderungen für sie als Führungspersonen und ihre Mitarbeitenden bedeuten.

Besonders ausgeprägt waren die Veränderungen in diesem Jahr natürlich für dich, Markus. Du führst mit dem Digital Learning Lab eine Einheit, die es zuvor gar nicht gab. Was war dir dabei wichtig?

Markus Oertly: Unsere Arbeit hat sich in allen Einheiten des Digital Learning Lab stark verändert. Vor drei Jahren konnte man sich noch kaum vorstellen, wie schnell beispielsweise die Produktion von digitalen Lerneinheiten oder das Streaming von Veranstaltungen zunehmen würden. Im Bereich der digitalen Technologie sind wir ohnehin mit raschen Veränderungen konfrontiert. Ebenfalls technische Weiterentwicklungen erfolgten im E-Learning. Da ist die grosse Herausforderung, Weiterentwicklungen so zu realisieren, dass die Systeme für Dozierende und Studierende trotzdem permanent zur Verfügung stehen und dass sich die Nutzerinnen und Nutzer trotz der Neuerungen rasch wieder orientieren können. Am meisten Veränderungen gab es natürlich im MakerSpace, der nach intensiver Vorarbeit in diesem Jahr überhaupt erst eingeweiht wurde. Für mich war in dieser Führungsarbeit vor allem wichtig, eine Kultur in der neuen Einheit aufzubauen, sodass die Aufgabenbereiche und die Zusammenarbeit geklärt sind und die Mitarbeitenden motiviert ihre Arbeit aufnehmen können. Dabei zeigte sich auch, wie wichtig es ist, für die Entwicklung einer neuen Einheit kreativen Freiraum wahrnehmen zu können.

Anja Strassburger: Und es gehört auch Freiraum zum Scheitern dazu.

Philipp Eigenmann: Das würde ich auch für die Forschung sofort unterschreiben. Forschung schafft vor allem dann neues Wissen, wenn kreativer Freiraum besteht, wenn Fehler möglich sind ...

Markus Oertly: Das ist auch ein typisches Merkmal von Marketing. Fehler sind nicht a priori schlecht, sondern bringen uns sehr oft weiter. FEHLER sind HELFER ...

Ebenfalls mitbetroffen von der Reorganisation des Medien- und Didaktikzentrums ist die Bibliothek. Was bedeutete das für euch, Anja?

Anja Strassburger: Vor allem bringt für mich die neue Organisation, in der die Campus-Bibliothek als eigenständige Einheit direkt dem Prorektorat unterstellt ist, eine inhaltliche Entwicklung zum Ausdruck, die schon lange stattfindet. Wir stehen ja mitten in einer Entwicklung, in der der Verleih von physischen Medien an Bedeutung verliert und sich die Tätigkeit stark verändert hin zu einer Vermittlung von digitalen Informationsquellen sowie zu elektronischen Dienstleistungen. Das stellt ganz neue Anforderungen an die Mitarbeitenden, erfordert neue Kompetenzen, neue Abläufe, neue Verantwortlichkeiten. Insgesamt kann man sagen: Der Fokus geht weg von konkreten Medien hin zu den Menschen. Die Nutzerinnen und Nutzer mit ihrem Informations- oder Beratungsbedarf stehen im Zentrum. Netzwerke zum Austausch dazu auf dem Campus werden immer wichtiger.

Das bringt für Mitarbeitende stetige Herausforderungen.

Anja Strassburger: Das bedingt tatsächlich intensive Weiterbildungen. Für die Mitarbeitenden ändern sich ganze Berufsprofile; die Vermittlung von Informationskompetenz wird wichtiger, neue technische Kompetenzen, immer mehr auch IT-Kompetenzen, sind gefragt. Die Beschaffung von digitaler Literatur ist sehr viel komplexer als diejenige von physischen Büchern. Wenn die Bibliothek Publikationsberatungen im Bereich «Open Access» durchführt, dann geht es um die Erschliessung und die Verwaltung von Metadaten, um die Sicherstellung der IT-Infrastruktur; wir müssen wissen, was der grüne, der goldene, der hybride Weg bezüglich Open Access ist. Dazu bedienen wir sehr heterogene Nutzergruppen von Kantonsschülerinnen und Kantonsschülern bis zu Lehrpersonen im Feld – mit entsprechend heterogenen Ansprüchen und Bedürfnissen.

Was bedeutet das für die Führung?

Anja Strassburger: Zentral ist, die Mitarbeitenden auf diesem Weg mitzunehmen, ihnen Weiterbildung und Weiterentwicklung zu ermöglichen. Und es braucht auch Veränderungen in der Infrastruktur, mehr Beratungsplätze anstelle des Bücherverleihs, mehr Arbeitsplätze, Gesprächsmöglichkeiten ... Das äussere Erscheinungsbild der Bibliothek muss den Wandel der Dienstleistung und des Angebots widerspiegeln.

Mit einem ganz anderen Übergang ist die Forschung konfrontiert, Philipp ... Mit der Schaffung der Pädagogischen Hochschulen wurde ja die Forschung integriert. Noch wird aber in der öffentlichen Diskussion die Frage gestellt, warum es Forschung überhaupt braucht.

Philipp Eigenmann: Der Anspruch an Wissenschaftsorientierung war natürlich schon in den vorangehenden Lehrpersonenbildungsinstitutionen da. Aber mit der Schaffung der Hochschulen wurde die Forschung zu einem selbstverständlichen Teil der Institutionen. Ein Aufbau von Hochschulen, die Etablierung von Forschung ist in der Tat ein sehr langfristiges Projekt, das aber für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung langfristig viele Chancen bringt. Wichtig ist der direkte Wissenstransfer in die Ausbildung. Forschung erbringt auch wichtige Beiträge zur Etablierung einer Lern-, Wissens-, Diskurskultur. Hochschulen gewährleisten einen Denk- und Diskursraum, der zu einer sorgfältigen Professionsausbildung beitragen kann. Der Lehrberuf ist heute ein Beruf, bei dem Lehrpersonen mit hochkomplexen Anforderungen konfrontiert sind und professionell handeln müssen.

Eine der grossen Herausforderungen für die Forschung ist auch die Digitalisierung ... Was bedeutet das für die Forschung?

Philipp Eigenmann: Auch hier stellen sich neue Anforderungen an die Forschenden. Beschaffung von Informationen, digitale Werkzeuge zur Publikationsunterstützung, die Methoden zur Datenbeschaffung, -speicherung und -auswertung verändern sich und bringen zahlreiche neue Möglichkeiten. Dazu kommen die Ansprüche an Open Science, also dass möglichst alle Bestandteile des wissenschaftlichen Prozesses offen zugänglich und nachnutzbar gemacht werden.

Ein wichtiger Meilenstein war in diesem Jahr die Eröffnung des Binationalen Zentrums für Qualitative Methoden (BZQM). Was bedeutet das für dich?

Philipp Eigenmann: Dass wir mit der Universität Konstanz dieses Zentrum gemeinsam führen können, ist sensationell. Das gibt uns sehr viele Möglichkeiten, um Expertise und Austausch zu fördern im Hinblick auf Forschungsmethoden. Aber da entsteht auch ein interdisziplinärer Diskurs von Forschenden weit über Methoden hinaus, der für die Forschung gerade an einer Pädagogischen Hochschule enorm befruchtend ist.

Wir haben über die steigenden Anforderungen an Mitarbeitende gesprochen. Das betrifft aber auch euch als Führungspersonen. Wo holt ihr die Kraft, um eure Aufgabe zu bewältigen?

Markus Oertly: Ich hole sie in den Menschen. Die Zusammenarbeit im Team erlebe ich sehr motivierend. Wir sind gemeinsam unterwegs, können einander unterstützen, aufmuntern. Es freut mich, dass die Mitarbeitenden mit hohem Engagement dabei sind. Die Entwicklung fordert aber auch sehr und bringt für sie hohe Belastungen.

Anja Strassburger: Genau, ein gutes Team ist sehr wichtig für die Mitarbeitenden genauso wie für mich. Das gibt Ansporn und natürlich geben auch gute Feedbacks und Wertschätzung Lust zur Weiterentwicklung. Aber es ist eine anspruchsvolle Führungsaufgabe, das richtige Mass zu finden, die Mitarbeitenden auch nicht zu überfordern.

Philipp Eigenmann: Das sehe ich genauso. Wir arbeiten in einer sehr anregenden Umgebung, mit interessanten Themen und mit interessanten Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen. Wenn das möglich ist, sind das Momente, die mir sehr wichtig sind!

Am Gespräch beteiligt waren die Bereichsleitenden des Prorektorats Forschung und Wissensmanagement:

- Prof. Dr. Thomas Merz, Prorektor Forschung und Wissensmanagement (Gesprächsführung)
- Anja Strassburger, Leiterin Campus-Bibliothek
- Markus Oertly, Leiter Digital Learning Lab
- Prof. Dr. Philipp Eigenmann, Leiter Forschung

Prorektorat Akademisches Personal

Rückkehr zur Normalität oder Wandel zu einer neuen Normalität?

Das Jahr 2022 war für das Prorektorat Akademisches Personal geprägt von personellen Veränderungen und strukturellen Entwicklungen innerhalb des Prorektorats wie auch gesamtinstitutionell. Noch mehr in Erinnerung bleiben dürfte das Jahr jedoch durch die Aufhebung der Corona-Massnahmen.

Rückkehr zur Normalität

Bis zum Frühjahr 2022 prägte die Corona-Situation noch einmal die Arbeit der Mitarbeitenden in den Abteilungen und Fachbereichen. Nach der Aufhebung der «besonderen Lage» wurde an der PHTG im März und im April der bisher höchste Krankheitsstand verzeichnet, mit entsprechenden Belastungen durch die kurzfristige Organisation und Sicherstellung von Stellvertretungen in der Aus- und Weiterbildung. Trotz dieser Situation hat sich der Alltag der Dozierenden wieder der Situation vor der Pandemie angenähert. Ein grosser Teil der Veranstaltungen findet wieder in den gewohnten und bewährten Settings statt. Der direkte Austausch mit Studierenden und Lehrpersonen wird geschätzt. Der Lockdown in den Vorjahren hat aber auch neue Möglichkeiten der Interaktion und neue methodische Formen geschaffen, die in Aus- und Weiterbildung Einzug gehalten haben. Mit dem Rückgang der Krankheitsfälle im Sommer 2022 ist die Normalität zurückgekehrt. In vielerlei Hinsicht ist jedoch erkennbar, dass es sich nicht um die Normalität handelt, die vor der Pandemie herrschte. Die Pandemie hat auch in der Lehre der PHTG und damit im Alltag aller Dozierenden Spuren hinterlassen. Es hat ein Wandel hin zu einer neuen Normalität stattgefunden, der noch nicht abgeschlossen ist. Im Umgang mit den Corona-Massnahmen hat sich gezeigt, dass ein weitaus grösserer Anteil des Lernens in die Verantwortung der Studierenden gelegt werden kann, als noch vor Kurzem von vielen angenommen wurde. Die Diskussion darüber, welcher das Selbststudium künftig einnehmen soll, ist noch nicht abgeschlossen.

Neue Normalität

Dass sich die Rückkehr zur vermeintlichen Normalität nicht in allen Fällen als normal erwiesen hat, wurde von den Abteilungsleitungen im Prorektorat Akademisches Personal frühzeitig erkannt. Das Homeoffice hat die Distanz zwischen den Mitarbeitenden vergrössert. Viele alltägliche persönliche Kontakte sind weggefallen. Mit der

Rückkehr an die Arbeitsplätze hat sich gezeigt, dass nicht alle einfach in den Berufsalltag zurückgekehrt sind, wie wir ihn vor der Pandemie gelebt haben. Die Prorektorsleitungskonferenz beschloss in dieser Phase, auch unter dem Eindruck der aussergewöhnlichen Situation der beiden Vorjahre, ein hochschulweites Kulturprojekt zu lancieren und eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel «Denken – Austauschen – Geniessen» durchzuführen. Dabei ging es darum, den direkten Kontakt zu erneuern, den Schwung für gemeinsame Aktivitäten wiederzubeleben und an die positive Kultur der Zusammenarbeit vor den Krisenjahren anzuknüpfen. Dieses Angebot wurde seitens der Mitarbeitenden sehr positiv aufgenommen; die Fortsetzung ist noch offen.

Neue Abteilung

Mit der Schaffung der neuen Abteilung «Medien und Informatik», die die Anforderungen des Lehrplans 21 und den Leistungsauftrag der PHTG gezielt aufnimmt, wurde ein wichtiger Schritt Richtung Digitalität eingeleitet. Neu war auch die Einführung einer doppelten Verantwortung der Leitung «Medien und Informatik», die sowohl die personelle als auch die fachliche Verantwortung für diese Organisationseinheit übernahm. Als Folge dieser Entwicklungen und um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, wurde die Abteilung «Natur, Mensch, Gesellschaft und Sport» fachlich umstrukturiert.

Wandel

Parallel zum «courant normal» des Hochschulbetriebs wurden ab Juni 2022 weitergehende strukturelle und organisationale Fragen zur Ausrichtung des Prorektorats Akademisches Personal insgesamt diskutiert. Im Zusammenhang mit dem Wechsel des Prorektors an eine andere Hochschule per Ende November 2022 wurden in einem mehrstufigen Prozess der Auftrag und die Positionierung des Prorektorats überprüft und es wurde eine Diskussion über die weitere Entwicklung angestossen. Die Ergebnisse zeigten, dass eine weitere Stärkung der Fachlichkeit und der Fachdidaktiken sowie ein Aufbau interdisziplinärer Projekte und hochschuldidaktischer Angebote zentral für die Weiterentwicklung der Lehre an der PHTG sind. Diese Richtungsentscheidung wird auch durch die Umbenennung des Prorektorats Akademisches Personal in «Prorektorat Fachbereiche» per 1. März 2023 unterstrichen. Wie bisher bildet das «neue» Prorektorat die akademisch-

wissenschaftliche Basis der PHTG. Die fachlichen Einheiten wirken nach innen und aussen, indem sie durch Austausch und Teilnahme an nationalen und internationalen Netzwerken Wissen und Erfahrungen generieren und weiterentwickeln. Dieses Wissen wird mit Fokus auf die strategischen Ziele der PHTG durch die Lehre in Aus- und Weiterbildung in die Leistungsbereiche transferiert.

Am Bericht des Prorektorates Akademisches Personal waren beteiligt:

- Prof. Dr. Christoph Suter
Prorektor Akademisches Personal (bis 30. November)
 - Prof. Dr. Sabina Larcher
Rektorin der PHTG
 - Prof. Bruno Dörig
Prorektor Akademisches Personal i. V.
-





Transformation 2.0 – wie Digitalität und Künstliche Intelligenz Wandel herbeiführen

Seit mehr als 15 Jahren bin ich nun an der PHTG tätig und habe einige Veränderungen und Umgestaltungen miterlebt. Fünfmal habe ich das Büro gewechselt und ebenso oft meine Berufsbezeichnung. Was aber immer konstant geblieben ist, ist das Thema «Medien und Informatik». Zu Beginn drehte sich vieles um die Infrastruktur, beispielsweise um den Internetzugang oder die Beschaffung und die Auswahl der Technologie, sowie darum, dass in jedem Schulzimmer einige Computer zu stehen kommen. Was man mit diesen Geräten anstellen konnte, war dann die nächste Herausforderung. Schulungen in den Anwendungskompetenzen für den täglichen Gebrauch waren darum am Anfang sehr gefragt. Der Fokus verlagerte sich dann aber sehr schnell auch auf die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht und darauf, wie diese für das Lehren und Lernen genutzt werden können. Mittlerweile ist die Infrastruktur kaum mehr ein Thema und auch der Einsatz von Software und Tools findet zunehmend differenziert und durchaus auch kritisch statt. Mit zunehmender Expertise können die neuen Technologien auch als Instrument für übergeordnete Kompetenzen wie kritisches Denken, Kreativität, Problemlösung und andere sogenannte «höherwertige Denkfähigkeiten» genutzt werden. Neben der Grundlagenausbildung rückt diese Perspektive zunehmend ins Zentrum der Aus- und Weiterbildungen. Das Thema «Medien und Informatik» ist somit zwar immer noch dasselbe, inhaltlich und methodisch wandelt es sich aber ständig. Daher stellt sich auch nicht mehr die Frage, ob digitale Medien und Werkzeuge in der Schule eingesetzt werden sollen oder nicht, denn diese Frage hat die Realität bereits geklärt.

Doch neue Herausforderungen zeichnen sich bereits ab. Künstliche Intelligenz (KI) im Klassenzimmer ist schon seit einiger Zeit ein Thema, mit dem ich mich befasse. Immer wieder ist die Rede von adaptiven Lernumgebungen, die mithilfe von KI in Sekundenbruchteilen auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler reagieren können. Dies ist eine schöne neue Welt, die bis jetzt aber vor allem Wunschdenken ist. Der «heilige Gral» des computergestützten Lehrens und Lernens ist bislang noch nicht gefunden worden bzw. noch nicht erreicht. Mit dem Informatikunterricht stellt sich aber auch die Frage, was KI überhaupt ist, was dahintersteckt und wie sie funktioniert. Im Modul Lehrplan «Medien und Informatik» wird KI zwar nicht explizit erwähnt, aber alle Kompetenzbereiche sind implizit miteingeschlossen.

Inwieweit ist das ein Wandel? Die Geschichte wiederholt sich; der Prozess ist relativ ähnlich wie derjenige vor 15 Jahren mit den neuen Technologien, aber alles geschieht viel schneller. Die Infrastruktur für KI im Unterricht – oder besser gesagt das Lehr- und Lernmaterial – ist jetzt vorhanden. Es gibt Bilderbücher für Zyklus 1, die den Kindern KI auf interessante Weise näherbringen (beispielsweise von Linda Liukas: «Hello Ruby: Wenn Roboter zur Schule gehen»), oder auch «KI unplugged» für Schülerinnen und Schüler in Zyklus 2 und Zyklus 3, ganz im Sinne der Methodik von «Informatik ohne Strom». Zudem haben einige Übungen zu diesem Thema bereits in die MIA-Weiterbildungen (Medienbildung, Informatik und Anwendungskompetenzen) für Lehrpersonen Eingang gefunden. Mit der Programmierumgebung «Scratch», die vielerorts im Informatikunterricht eingesetzt wird, können die Kinder und Jugendlichen KI sogar selbst trainieren und Anwendungen programmieren. KI im Informatikunterricht befindet sich aber noch in den Anfängen und scheint von der Realität bald ein- und überholt zu werden.

Aus meinem Leben ist KI nicht mehr wegzudenken. Ich persönlich nutze gern die KI von Übersetzungsprogrammen und lasse meine Texte ins Englische oder Französische übersetzen. Mittlerweile nutze ich solche Übersetzungsprogramme auch, um meinen deutschen Texten den letzten Schliff zu verleihen, indem ich meinen Text ins Englische übersetzen und dann wieder ins Deutsche zurückübersetzen lasse. Da ich dazu neige, Füllwörter zu verwenden, werden diese bei der Überarbeitung recht effizient und effektiv korrigiert. Natürlich muss ich den endgültigen Text noch einmal redigieren, aber im Endeffekt spare ich mir bei der Texterstellung einiges an Zeit und die Texte wirken auch geschliffener (auch diesen Text bearbeite ich über das Programm, bevor ich ihn an das Lektorat weiterleite ...).

So wie sich die Digitalisierung auf Schule und Unterricht ausgewirkt hat, wirft KI nun grundlegende Fragen zum Lehren und Lernen in der Schule auf. Ist es überhaupt noch nötig, eine Fremdsprache zu lernen, wenn Übersetzungsprogramme die Verständigung in einer anderen Sprache für uns übernehmen? Mit Text-to-Speech- und Speech-to-Text-Programmen gelingt mir beispielsweise eine holprige, aber sinnvolle Kommunikation mit einem ukrainischen Studenten. Ich kann PowerPoint-Präsentationen untertiteln und synchron übersetzen lassen und auch die von mir >>>

erstellten Erklärfilme kann ich ohne grossen Aufwand in verschiedenen Sprachen untertiteln.

Mittlerweile lassen sich auch ganze Texte mit KI (GPT-3) erstellen. In der Studienwoche «Medienpädagogik» wagten wir das Experiment und erstellten eigene Texte mittels KI. Das Tool greift zu diesem Zweck auf eine enorme Menge an Text zu und produziert neuen Text, indem es Textmuster nachahmt.

Bei der Stichwortsuche nach «Künstliche Intelligenz im Sprachunterricht», «Generieren von eigenen Texten» und «Überarbeitung» lieferte GPT-3 beispielsweise innerhalb von Sekunden das folgende Resultat:

«Künstliche Intelligenz im Sprachunterricht ist ein relativ neues Konzept, das jedoch in den letzten Jahren an Popularität gewonnen hat. Die Idee, künstliche Intelligenz zur Erstellung von Texten und zum Überarbeiten von Texten zu nutzen, gibt es schon seit geraumer Zeit, aber erst seit Kurzem sehen wir, welche Auswirkungen dies auf den Bereich des Sprachenlernens haben kann.»

(GPT-3, November 2022)

Wie dieses Beispiel zeigt, stellt sich in solchen Fällen auch stets die Frage, wie automatisiert geschriebene Texte gekennzeichnet werden sollen und wer als Urheberin oder Urheber bezeichnet wird.

Je nach Tool können verschiedene Textsorten ausgewählt werden, von Märchen und Ich-Geschichten über Produktbeschreibungen bis hin zu einer (pseudo)wissenschaftlichen Arbeit mit – wie sich bei näherer Prüfung zeigte – teilweise erfundenen Quellenangaben. Mit etwas Übung bei der Eingabe der Stichworte und des Vorhabens konnten erstaunliche Ergebnisse erzielt werden.

In der Studienwoche «Medienpädagogik» liessen wir den erstellten Text von einem anderen KI-Programm korrigieren und ins Englische übersetzen, sodass der Text dann gleich von einem weiteren (englischsprachigen) Tool bewertet, mit einem Feedback zur Textstruktur gewürdigt und mit einem abschliessenden Notenvorschlag versehen werden konnte. Selbstverständlich konnte auch noch eine Zusammenfassung generiert werden und wer wollte, konnte sich gleich auch noch ein Arbeitsblatt mit Multiple-

Choice-Fragen zum Text oder einen Lückentext erstellen lassen. Ein Bild zum entsprechenden Text durfte natürlich nicht fehlen und konnte mithilfe eines weiteren KI-Tools produziert werden.

Die Resultate des KI-gestützten Schreibens waren zwar noch nicht ganz ausgereift und es war noch viel Handarbeit nötig, um ein einigermaßen verlässliches Resultat zu erhalten. Das Potenzial und die Möglichkeiten zeigten sich jedoch schon deutlich. KI wird früher oder später als Lehr- und Lernwerkzeug, aber auch als Unterrichtsthema in verschiedene Bereiche der Schule Eingang finden, so wie dazumal der Computer und dessen Möglichkeiten. Dieser Wandel wird wohl noch schneller stattfinden, da der Zugang zu Programmen, die automatisiert Texte schreiben, und deren Handhabung viel einfacher geworden sind.

Auch auf den Unterricht in der Volksschule und an den Pädagogischen Hochschulen wird KI einen grösseren Einfluss haben. Klassische Aufsatzthemen werden bald obsolet sein und es stellt sich dann eher die Frage, wie KI den persönlichen Schreibprozess unterstützen kann. Ähnlich wie beim Einzug des Computers ins Klassenzimmer werden die didaktischen Möglichkeiten und Herausforderungen in Bezug auf den Unterricht und das Lernen, einschliesslich neuer Aufgabenstellungen, neu überdacht und angepasst werden müssen. Ein offener und kritischer Umgang damit ist dabei unerlässlich. KI soll nicht verboten werden, sondern als Ergänzung in die Unterrichtskultur integriert werden.

Als ich meine Arbeit bei der PHTG aufgenommen hatte und noch das Netz von «Schulen ans Internet» betreute, bekam ich zu Beginn ab und zu die Anfrage, ob ich nicht YouTube für das Schulnetz sperren könne, da die Schülerinnen und Schüler zu häufig auf dem Portal unterwegs seien. Mittlerweile ist YouTube in der Schule zu einem festen Bestandteil geworden und wird von der Unterrichtsvorbereitung bis hin zur Veröffentlichung von selbst produzierten Inhalten genutzt. Ähnlich wird es mit KI sein, allerdings wird dieser Prozess wohl noch schneller ablaufen.

Lars Nessensohn
Dozent Medien und Informatik



Lars Nessensohn

Funktion an der PHTG

Dozent Medien und Informatik

Tätigkeitsschwerpunkte

**Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen
im Bereich Medien und Informatik sowie
Lehren und Lernen mit Medien**

Mitwirkend an der PHTG

Seit 2006

Verwaltungsdirektion

Übergänge in der Verwaltungsdirektion

Im Berichtsjahr 2022 haben sich wichtige und langjährige Konstanten des Hochschulbetriebs verändert. In der Verwaltungsdirektion der PHTG betraf dies im Jahr 2022 neben vielen kleineren Veränderungen die folgenden Themen:

Wissenstransfer

Personelle Veränderungen, unter anderem die Pensionierung der langjährigen Verwaltungsdirektorin und des Abteilungsleiters «Facility-Management», bedeuteten nicht nur das Loslassen von eingespielten Beziehungen und einen Verlust von wichtigem betrieblichem Know-how, sondern sie eröffneten gleichzeitig auch die Möglichkeit, Bekanntes und Bewährtes aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. So entspricht der Aufbau einer eigenständigen und zentralen HR-Einheit den aktuellen Bedürfnissen einer Hochschule und ist angesichts der dynamischen Entwicklung der PHTG angezeigt.

Veränderte Arbeitsformen

Was vor drei Jahren noch fast undenkbar war, ist heutzutage Normalität. Der deutlich gestiegene Anteil an Home-Office hat sich mittlerweile als neues Selbstverständnis etabliert und bewährt. Home-Office verändert und bereichert die PHTG, schafft aber zugleich auch neue Herausforderungen (zum Beispiel Einführung neuer Mitarbeitenden, persönliche Kommunikation, Gestaltung einer Betriebskultur). Die Verwaltungsdirektion war betreffend COVID-19 vor allem im ersten Quartal gefordert, Schutzkonzepte nochmals anzupassen; auch der Aufbau einer Testing-Infrastruktur forderten die Kräfte stark.

Zukunftsweisende Entwicklungen und strukturelle Projekte

Trotz dieser Herausforderungen wurden wichtige Projekte lanciert und umgesetzt, wodurch zentrale Entwicklungen eingeleitet werden konnten.

Nach einer intensiven Evaluationsphase, inklusive einer Ausschreibung, wurde im Sommer 2022 das Projekt «HR-Suite» lanciert. Dies bedeutet, dass das bisherige Lohnprogramm per Januar 2024 abgelöst und ersetzt wird. Auch die bisherige Zeiterfassungssoftware wird 2023 abgelöst. Die Einführung der HR-Suite bringt nicht nur einen Wechsel in der Software mit sich, sondern auch die Ablösung einer langjährigen und bewährten Partnerschaft. Während die bisherigen

Applikationen vom Personalamt der kantonalen Verwaltung betrieben wurden, werden die neuen Anwendungen direkt an der PHTG betrieben.

Das seit Frühjahr 2020 laufende Projekt «Elektronische Archivierung» wurde bis Mitte 2022 in der Verwaltungsdirektion vorbereitet und nun dem Rektorat zur Umsetzung übergeben. Ziele des Projekts sind die Nachvollziehbarkeit und die Transparenz der Verwaltungshandlungen, was seit dem 1. Juni 2022 auch gesetzlich verankert ist. Das Vorhaben «Registaturplan» wurde inhalts- und aufwandsbezogen durch das Staatsarchiv begleitet. Für die Einführung einer Dokumenten-Management-System-/Geschäftsverwaltungslösung war eine öffentliche Ausschreibung erforderlich. Diese wurde in einem zweistufigen Verfahren mit Präqualifikation durchgeführt. Das Gesamtverfahren soll per Ende März 2023 mit der Zuschlagspublikation abgeschlossen werden.

Die Energiekrise liess die Preise aufgrund einer befürchteten Mangellage in die Höhe schiessen. Dies führte zur Prüfung und Umsetzung von weiteren bzw. weitergehenden Energiesparmassnahmen, nachdem bereits 2015 eine Energieverbrauchsanalyse im Fokus gestanden hatte und verschiedene Sparpotenziale zutage förderte. Die damals erarbeiteten Massnahmen wurden von der Haustechnik in den vergangenen Jahren erfolgreich umgesetzt. Insgesamt wurde der Energieverbrauch für die Gebäude P und M seit 2015 um rund 30 % gesenkt.

Die Veränderungen und Herausforderungen konnten dank des grossen Engagements, der Initiative und des vorausschauenden Handelns aller Mitarbeitenden der Verwaltungsdirektion gut bewältigt werden, die die Übergänge als Chance nutzten, um den Blick in die Zukunft zu richten.

Reto Kohler
Verwaltungsdirektor



Langfristiges Energiemanagement – ein Muss für die PHTG

Minergiestandards, reduzierter Energieverbrauch und Vorbeugung der Energiemangellage – Entwicklungen seit 2015

Die PHTG umfasst verschiedene Gebäude auf dem Campus Kreuzlingen. Die Gebäude P und M sind nach dem Minergiestandard erbaut. Der Erweiterungsbau Z hat den Minergiestandard P. Sämtliche Gebäude sind an das Fernwärmenetz Kreuzlingen (Schnitzelheizung) angeschlossen, weshalb die Beheizung grösstenteils mit dem nachwachsenden, regional produzierten Energieträger «Holz» erfolgt.

Die PHTG hat bereits im Jahr 2015 eine Energieverbrauchsanalyse durchgeführt und schon damals verschiedene Massnahmen erfolgreich umgesetzt, um den Energieverbrauch deutlich zu reduzieren. Neben Massnahmen in Bezug auf Beleuchtung und Lichtsteuerung standen insbesondere Aspekte der Temperaturregulierung im Mittelpunkt:

- Anpassung der Boilertemperaturen an das Nutzverhalten;
- Anpassung der Rohrbegleitheizungszeiten;
- neue Einstellung der Heizkurven der Heizgruppen;
- Anpassung des Kältemaschinenwirkungsgrads;
- Optimierung der Wärmerückgewinnung;
- Anpassung der Lüftungsanlagezeiten an den täglichen Hochschulbetrieb.

Seit 2015 wurden nach und nach auch die einzelnen Dächer der Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen nachgerüstet, sodass ein Teil der verbrauchten Energie nun selbst produziert wird.

Ungeachtet dieser schon sehr effizienten Massnahmen und positiven Entwicklungen zur Energieoptimierung hat die PHTG aufgrund der drohenden Energieknappheit und der stark steigenden Energiekosten noch weitere Massnahmen geprüft und deren Umsetzung eingeleitet. Zu diesem Zweck wurden Massnahmen zum Teil zentral durchgeführt, gleichzeitig aber auch alle PHTG-Angehörigen sensibilisiert, damit sie sich aktiv an den Massnahmen beteiligen.

Diese Energiesparmassnahmen wurden so ausgelegt, dass der Lehrbetrieb an der PHTG und der Betrieb der Infrastruktur so wenig wie möglich eingeschränkt werden. Die zentralen Massnahmen fokussierten drei Schwerpunkte:

- Heiztemperatur: Die Heiztemperatur wurde für die Heizperiode 2022/23 generell auf ein Minimum gesenkt – die

Raumtemperatur in den Gebäuden beträgt neu noch 20 Grad Celsius. In nicht genutzten Räumen wurde die Temperatur noch weiter gesenkt oder die Heizung ganz abgestellt.

- Warmes Wasser: Das Brauchwarmwasser wurde so weit wie möglich reduziert oder abgeschaltet.
- Beleuchtung: Die nicht sicherheitsrelevante Beleuchtung wurde auf das notwendige Minimum reduziert. Dies betrifft die Innen- und die Aussenbeleuchtung.

Es kann betont werden, dass diese Energiesparmassnahmen auf einer umfassenden Bestandsaufnahme der Anlagen und Gebäude beruhen und schrittweise umgesetzt wurden und werden. Auf diese Weise liessen sie sich im Verlauf des Winters wirkungsorientiert auf die jeweils spezifischen Anforderungen der Anlagen, Gebäude und Nutzenden abstimmen.

Die Sensibilisierung der PHTG-Angehörigen betraf die folgenden Aspekte:

- Reduktion der Beleuchtung der Räumlichkeiten;
- Reduktion des Standby-Betriebs (Ladegeräte, Laptop, Bildschirme und Peripheriegeräte inkl. Beamer, Drucker, Liftbenutzung);
- konsequentes und richtiges Lüften.

Die Akzeptanz und das Verständnis der PHTG-Angehörigen war sehr gross.

Robert Grether
Leiter Haustechnik Campus



Robert Grether

Funktion an der PHTG
Leiter Haustechnik Campus

Tätigkeitsschwerpunkte
Betreuung und Wartung der gesamten Haustechnik, wie Lüftungs-, Kälte-, Klima- und Heizungsanlagen sowie der Sanitär- und Elektroanlagen | Weiterentwicklung der Gebäudeleittechnik | Begleitung von Bauprojekten

Mitwirkend an der PHTG
Seit 2015

Rektorat

Third Space – Brückenschlag zwischen vierfachem Leistungsauftrag und Hochschulmanagement an der PHTG

Die Hochschulen in der Schweiz haben in den letzten zwanzig Jahren einen tiefgreifenden Strukturwandel erlebt: Mit der zunehmenden Komplexität von Lehre (Bologna-Prozess) und Forschung sind an deren Schnittstellen zur Verwaltung und zu den Rektoraten neue Aufgaben entstanden. Die Gründe dafür sind vielfältig; insgesamt ist jedoch der zunehmende Wettbewerb zwischen den Hochschulen ein Treiber von Qualitätsfragen in Studium, Weiterbildung und Lehre und der damit einhergehenden Darstellung und Vermarktung der Leistungen.

Aufbauphase PHTG abgeschlossen – Übergang zur Weiterentwicklung

Die PHTG, wie andere Pädagogische Hochschulen auch, wurde in dieser Phase des tiefgreifenden Hochschulwandels gegründet. Mit der erfolgreichen institutionellen Akkreditierung 2021 fand diese herausfordernde Aufbauphase an der PHTG ihren vorläufigen Abschluss. Die unterschiedlichen Prozesse von Lehre, Forschung und Dienstleistungen zum einen und gemanagter Organisation zum anderen sind selbstverständlicher Teil des Hochschulalltags geworden und in der Struktur der PHTG klar abgebildet.

Um diese Bereiche zu verbinden, sind auch an der PHTG zahlreiche Querschnittsaufgaben zu bewältigen: So gilt es, zwischen Vertretenden des wissenschaftlichen Personals und der Verwaltung zu vermitteln, die Qualitätsentwicklung in der Lehre beispielsweise gesamtinstitutionell zu planen, Marketing und Kommunikation der Studien- und Weiterbildungsangebote datengestützt zu lancieren und Führung und Management sowie Coaching und Organisationsentwicklung parallel zu ermöglichen. Auf diese Weise setzen die Kolleginnen und Kollegen in diesen Querschnittsbereichen den Brückenschlag zwischen den verschiedenen Hochschulwelten um: Sie gehören dabei nicht zur Wissenschaft, aber auch nicht zur Administration bzw. Verwaltung, sondern übernehmen Aufgaben in einem Raum dazwischen, im sogenannten «Third Space».

Qualitätsentwicklung und bedarfsgerechte Übergänge

Die Stabsstellen des Rektorats an der PHTG, ein klassischer «Third Space», haben sich im Berichtsjahr zusammen mit den Verantwortlichen der Leistungsbereiche mit Fragen und Aspekten von «Qualität» bzw. der Qualitätsentwick-

lung befasst und darauf gestützt bedarfsgerecht Massnahmen zur Hochschulentwicklung abgeleitet. Entscheidend war diesbezüglich die Erkenntnis, dass die PHTG ihre Hochschulentwicklungsprojekte künftig stärker datengestützt planen möchte. Für die Sicherung der Attraktivität des Studiums an der PHTG bedeutet dies beispielsweise, die Erwartungen, Motive und Interessen der Studierenden, Weiterbildungsteilnehmenden und Lehrenden künftig systematischer abzufragen und gezielt Daten entlang des Student-Life-Cycle zu erheben. Diese werden dann wiederum in die Prozesse der Qualitätsentwicklung in den Hochschulbereichen «Aus- und Weiterbildung» eingebracht. Die Berufseinführung und die Angebote der Weiterbildung/Dienstleistungen können daran anknüpfen. Der Querschnittsbereich bzw. der Third Space «Hochschulentwicklung» unterstützt diesen Brückenschlag zwischen Studium, Evaluation und Qualitätsmanagement.

Prof. Dr. Sabina Larcher
Rektorin der PHTG



Wege zum Studium – ein Thema der Hochschulentwicklung

Um junge Menschen für den Lehrberuf und ein Studium zu interessieren, hat die Hochschule im Berichtsjahr verschiedene Kommunikationsmassnahmen lanciert. Dazu zählen eine grössere Anzahl an Informationsveranstaltungen, eine Reihe von Messeauftritten und eine intensivierete Online-Kommunikation. Der zurzeit viel diskutierte Lehrpersonenmangel bringt die PHTG dazu, sich noch intensiver mit dem Thema «Studierendengewinnung» auseinanderzusetzen. Fragen der Qualitätssicherung betreffen zunehmend nicht mehr nur das Studium und den Berufseintritt, sondern verstärkt auch die Phase der Berufs- und Studienwahl. Zu Beginn des Herbstsemesters 2022/23 wurde die Wirksamkeit der genannten Massnahmen evaluiert. Wer sind die neuen Studierenden, die sich für den Beruf und das Studium an der PHTG entschieden haben? Wie informierten sie sich vor ihrem Entscheid? Welche Rolle spielte dabei die Aussenkommunikation der Hochschule?

Zu diesem Zweck hat die Stabsstelle «Hochschulentwicklung» im Oktober 2022 die Studienanfängerinnen und Studienanfänger schriftlich befragt. In den Befragungsprozess waren der Rektoratsbereich «Marketing und Kommunikation», das Hochschulsekretariat, die Studiengangsleitungen und die Forschung einbezogen. Die beteiligten Akteurinnen und Akteure diskutierten die Befragungsziele und Qualitätsvorstellungen aus ihren jeweiligen fachlichen Perspektiven. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Thema «Studierendengewinnung» konnte auch eine Brücke zu Themen der zukünftigen Hochschulentwicklung geschlagen werden: Mit welchem Profil wollen wir als Hochschule sichtbar sein? Was macht den Lehrberuf für junge Menschen aus unserer Sicht attraktiv? Wie können wir eine gemeinsame Ausrichtung kommunizieren?

Bei den zur Befragung eingeladenen Studierenden stiess die Umfrage auf grosse Resonanz. Insgesamt nahmen 93 Prozent der Studienanfängerinnen und Studienanfänger teil und ermöglichten durch ihre Antworten Einblicke in ihre Studienorientierungsphase. Für die PHTG war es erfreulich, festzustellen, dass die Studierenden vielfältige Erfahrungen, Bildungswege und Qualifikationen mit an die Hochschule bringen. 17 Prozent der Befragten hatten ihren letzten Bildungsabschluss ausserkantonale erworben. Knapp 20 Prozent bringen einen fachlichen Hintergrund mit. Dem Entscheid zum Studium ging eine aktive Informationsphase voraus, selbst wenn der Berufswunsch

schon lange feststand. Relevant für den Studienentscheid war das persönliche Gespräch mit Lehrpersonen aus dem Familien- oder Bekanntenkreis. Wenn sie sich nicht für den Lehrberuf entschieden hätten, dann wäre für viele Studierende ein Studium der Psychologie infrage gekommen.

Beim Erscheinen des vorliegenden Jahresberichts werden sich die Leistungsbereiche der PHTG vertieft mit den Befragungsergebnissen auseinandergesetzt haben – im eigenen Team, aber auch bereichsübergreifend. Im Zentrum der Auseinandersetzung standen folgende Fragen: Wie können insbesondere neue Zielgruppen für ein Studium an der PHTG gewonnen werden? Welche Personen weisen eine hohe Eignung für den Lehrberuf auf, haben sich bislang aber noch nicht mit dieser Möglichkeit befasst? Wie kann es gelingen, sie gezielter anzusprechen? Die genannten Fragen betreffen nicht nur das Studierenden-Marketing. Vielmehr thematisieren sie die Ausrichtung und die Profilierung der Hochschule als Ganze. Die Stabsstelle «Hochschulentwicklung» kann in diesem Zusammenhang die Aufgabe erfüllen, die Themen hochschulweit zu setzen und deren Umsetzung mit gezielten Qualitätssicherungsmaßnahmen zu begleiten. Der Blick nach aussen schärft den Blick nach innen.

Florian Kuttig
Fachexperte Qualitätsentwicklung

34

35



Florian Kuttnig

Funktion an der PHTG

Fachexperte Qualitätsentwicklung

Tätigkeitsschwerpunkte

Unterstützung Hochschulentwicklung| Zentrales Befragungsmanagement| Begleitung von Evaluationsprojekten

Mitgliedschaft

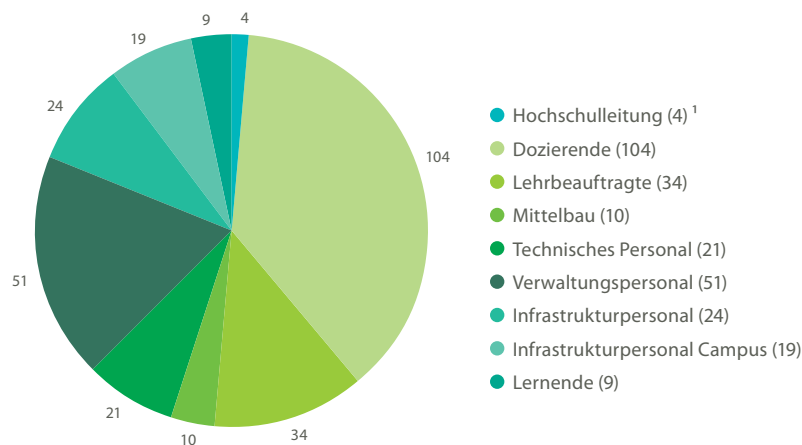
Mitglied der Arbeitsgruppe «Hochschuldidaktik» der Kammer Pädagogische Hochschulen von «swissuniversities»

Mitwirkend an der PHTG

Seit 2016

Das Jahr in Zahlen

276 Mitarbeitende



¹ Die beiden Vakanzen wurden durch eine Frau und einen Mann der Personalkategorie Dozierende besetzt

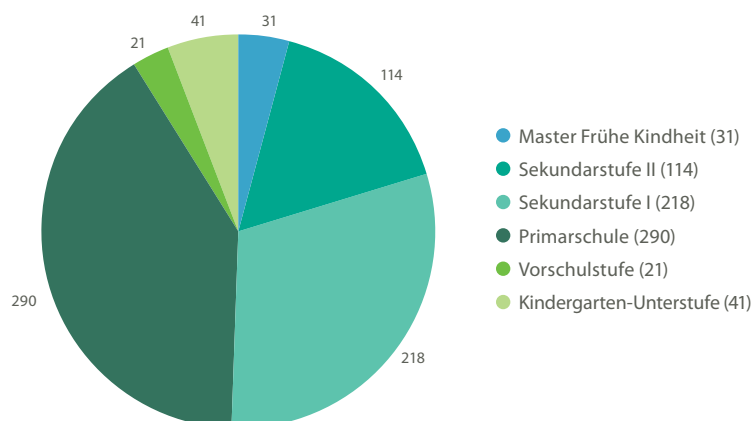
FRAUENANTEIL

58% Frauen

VOLLZEITÄQUIVALENTE

185.9 Vollzeitstellen

715 Studierende



HERKUNFT DER STUDIERENDEN

69% Thurgau

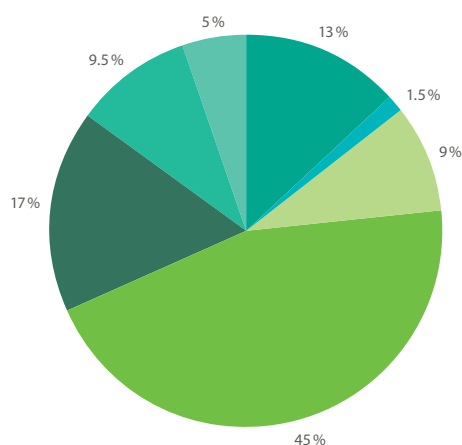
21% Übrige CH

10% Ausland

MÄNNERANTEIL

28% Männer

13'784 Teilnehmendentage



Teilnehmendentage in der Weiterbildung

- Berufseinführung (13 %)
- Weiterbildung Teams & Schule (1.5 %)
- Kurse (9 %)
- Weiterbildungsstudiengänge (45 %)
- Modullehrplan MIA21 (17 %)
- Schulführung (9.5 %)
- Fachstelle «NaTech» (5 %)

WEITERBILDUNGSSTUDIENGÄNGE/ VERTIEFUNGEN TEILNEHMENDE NACH FORMAT

323 Module mit/ohne ECTS

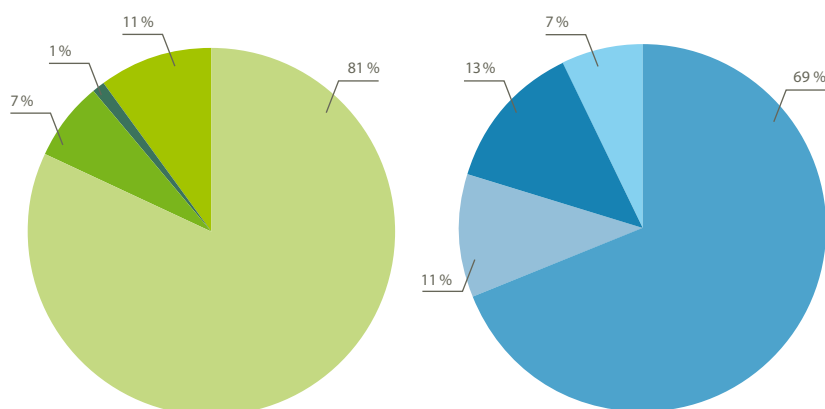
119 CAS/MAS/M.A.

WEITERBILDUNGSKURSE

1'121 Teilnehmende



WOHER KOMMT DER PHTG-FRANKEN UND WOHN GEHT ER? ¹



Ertrag	2021	2022
◆ Kanton Thurgau	81 %	82 %
◆ Andere Kantone	7 %	7 %
◆ Bund	1 %	1 %
◆ Dritte	11 %	10 %

Aufwand ²	2021
◆ Ausbildung	69 %
◆ Weiterbildung	11 %
◆ Forschung	13 %
◆ Dienstleistungen	7 %

¹ Die Kreisdiagramme beziehen sich auf das Kalenderjahr 2021.

² Gemäss Publikation Bundesamt für Statistik, erscheint jeweils im Herbst für das Vorjahr.

Gremien

Hochschulrat

Mitglieder

- Prof. Dr. Sebastian Wörwag, Rektor der Berner Fachhochschule, Rorschacherberg, Präsident Hochschulrat
- Monika Knill, Regierungsrätin, Chefin Departement für Erziehung und Kultur, Alterswil, Vizepräsidentin Hochschulrat
- Josef Brägger, Sekundarlehrer, Amriswil
- Brigitte Häberli-Koller, Ständeratspräsidentin, Kauffrau, Bichelsee
- Prof. Dr. Katharina Holzinger, Rektorin Universität Konstanz, Konstanz
- Prof. Dr. Maike Scherrer, Schulpräsidentin, Dozentin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hosenruck
- Prof. Dr. Daniel Süss, Leiter des Psychologischen Instituts der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Pfäffikon ZH
- Urs Schrepfer, Kantonsrat, Schulleiter, Wängi
- Dr. iur. Simon Wolfer, Kantonsrat, Rechtsanwalt, Weinfelden

Beratend

- Prof. Dr. Sabina Larcher, Rektorin PHTG (seit 1. März)
- Prof. Dr. Thomas Merz, Rektor PHTG a. i. (bis 28. Februar)
- Urs Schwager, Chef Amt für Mittel- und Hochschulen

Revisionsstelle

- Finanzkontrolle des Kantons Thurgau

Hochschulleitung

- Prof. Dr. Sabina Larcher, Rektorin (seit 1. März)
- Prof. Bruno Dörig, Prorektor Akademisches Personal i. V. (ab 1. Dezember)
- Liliane Feistkorn, Prorektorin Weiterbildung und Dienstleistungen i. V. (seit 1. August)
- Prof. Dr. Matthias Fuchs, Prorektor Lehre
- Renate Gentner, Verwaltungsdirektorin (bis 31. August)
- Reto Kohler, Verwaltungsdirektor (seit 1. September)
- Prof. Dr. Barbara Kohlstock, Prorektorin Weiterbildung und Dienstleistungen (bis 31. Juli)
- Prof. Dr. Thomas Merz, Prorektor Forschung und Wissensmanagement, bis 28. Februar zusätzlich Rektor a. i.
- Prof. Dr. Christoph Suter, Prorektor Akademisches Personal (bis 30. November)

Wissenschaftlicher Forschungsbeirat

- Prof. em. Dr. Helmut Fend, Universität Zürich
- Prof. Dr. Tina Hascher, Universität Bern
- Prof. Dr. Aiso Heinze, IPN Kiel
- Prof. Dr. Hubert Knoblauch, TU Berlin
- Prof. Dr. Sabina Larcher, PH FHNW (bis 28. Februar)
- Prof. em. Dr. Heinz Moser, PH Zürich
- Prof. Dr. Jean-Luc Patry, Universität Salzburg
- Dr. Thérèse Thévenaz-Christen, Université de Genève
- Prof. em. Dr. Gisela Trommsdorff, Universität Konstanz

Beirat Weiterbildung und Dienstleistungen

- Beat Brüllmann, Chef Amt für Volksschule
- Jasmin Gonzenbach-Katz, Fachexpertin Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF) des Kantons Thurgau
- Alois Krähenmann, Gründer und Mitinhaber von n3xt.ch und All4Education
- Dr. Tim Lehmann, Leiter Bildungstechnologien & Lernen, Kickstart Innovation/Impact Hub Zürich, Gastdozent Technik- und Organisationssoziologie, Universität St. Gallen
- Dr. Barbara Pampel, Dozentin für Grundlagen und Didaktik der Informatik, Universität Konstanz
- Seraina Perini, Schulpräsidentin Kreuzlingen
- Regina Slongo, Vizepräsidentin und Zuständige für Weiterbildung VSLTG, Schulleiterin Primarschule Frasnacht
- Katja Stalder, Mitglied Geschäftsleitung Stiftung Vivala
- Anne Varenne, Präsidentin Bildung Thurgau
- Dr. Ulrich Wacker, Geschäftsführer Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Konstanz

Vorstand Förderverein

- Walter Hugentobler, Geschäftsführer Kloster Fischingen, Matzingen, Präsident Förderverein (bis 19. September)
- Dr. Felix Meier, Kantonsrat, Romanshorn, Präsident Förderverein (seit 19. September)
- Josef Brägger, Sekundarlehrer, Amriswil
- Magnus Jung, Präsident VSLTG, Frauenfeld
- Dr. Carla Aubry Kradolfer, Prorektorin PMS TG, Kreuzlingen (seit 19. September)
- Prof. Dr. Sabina Larcher, Rektorin PHTG, Kreuzlingen (seit 1. März)
- Heinz Leuenberger, Präsident VTGS, Erlen
- Hansruedi Mächler, Schulleiter, Arbon (bis 19. September)
- Dr. iur. Rebecca von Rappard, Rechtsanwältin, Lehrbeauftragte Universität St. Gallen, Uttwil
- Anne Varenne, Präsidentin Bildung Thurgau, Frauenfeld
- Andreas Wirth, Kantonsrat, Schulpräsident, Frauenfeld
- Prof. Dr. Sebastian Wörwag, Präsident Hochschulrat PHTG, Rektor der Berner Fachhochschule, Rorschacherberg

Rechnungsrevision

- Dr. Iris Henseler Stierlin, Leiterin Zentrum Educational Governance und Demokratiebildung PH Zürich, Zürich (bis 19. September)
- Claudia Peyer, Leiterin Schulverwaltung PMS, Kreuzlingen

Vorstand der Binational School of Education

- OStD Thomas Adam, Sprecher des Kooperationsnetzwerks Partnerschulen der BiSE, Schulleiter Geschwister-SchollSchule, Konstanz
- Prof. Maria Berger-Senn, Direktorin des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Rottweil (Gymnasium)
- Dr. Fabio Crivellari, Geschäftsführer BiSE, Universität Konstanz
- Prof. Dr. Barbara Feichtinger, Sprecherin der BiSE, Professorin für Latinistik, Universität Konstanz
- Prof. Dr. Matthias Fuchs, Stellvertretender Sprecher der BiSE, Prorektor Lehre, PHTG
- Prof. Dr. Axinja Hachfeld, Brückenprofessorin Erziehungswissenschaft, Universität Konstanz und PHTG (bis 30. September)
- Prof. Dr. Johannes Huwer, Brückenprofessor Fachdidaktik der Naturwissenschaften, Universität Konstanz und PH Thurgau (bis 30. September)
- Dr. Thomas Lenzhofer, Studiengangsleiter Sekundarstufe II, PHTG (seit 1. Oktober)
- Dr. Philipp Möhrke, Vertretung Mittelbau, Universität Konstanz
- Jun.-Prof. Dr. Katalin Schober, Juniorprofessorin für die Fachdidaktik der Fremdsprachen, Universität Konstanz (seit 1. Oktober)
- Prof. Dr. Stephan Schumann, Stellvertretender Sprecher der BiSE, Professor für Wirtschaftspädagogik, Universität Konstanz
- Prof. Dr. Michael Stürner, Prorektor Lehre, Universität Konstanz
- Anja Schüle, Studierendenvertretung, Universität Konstanz
- Ellen Sigmund, Studierendenvertretung, Universität Konstanz



Diplomierungen 2022

Lehrdiplom für die Vorschulstufe

Bachelor of Arts in Pre-Primary Education

- Myriam Dorothea Bächler, Bischofszell
- Melanie Böhler, Basel
- Larissa Brägger, Uesslingen
- Melanie Brülisauer, Hefenhofen
- Viviane Deborah Bühler, Schönenberg an der Thur
- Sabin Dübendorfer, Winterthur
- Corina Gasser, Kreuzlingen
- Carole Heeb, Thundorf
- Michelle Geraldine Hengartner, Kreuzlingen
- Maja Kéri, Erlen
- Yael Alicia Laux, Roggwil TG
- Lea Anna Lingenhel, Ottoberg
- Ginalisa Maier, Hüttwilen
- Laura Marolf, Müllheim Dorf
- Lara Mästinger, Bottighofen
- Rebekka Moser, Hauptwil
- Barbara Cristina Pereira Nogueira, Amriswil
- Rebecca Schulze, Romanshorn
- Cheryl Segenreich, Münchwilen TG
- Mélanie Stutz, Eschlikon TG
- Larisa Uka, Frauenfeld
- Anina Rosmarie Veit, Kreuzlingen
- Saphira Tabea Waldvogel, Guntershausen b. Berg
- Barbara Wüst, Frauenfeld

Lehrdiplom für die Primarstufe

Bachelor of Arts in Primary Education

- Sibel Akin, Romanshorn
- Selina Margrith Darka Altenburger, Weinfelden
- Raphaela Ammann, Frauenfeld
- Désirée Natascha Ammon, Romanshorn
- Luca Amport, Weinfelden
- Francesca Michaela Anwander, Ottoberg
- Kristina Basista, Amriswil
- Luca Marie Baumgartner, Konstanz

- Larissa Beck, Reichenau
- Andreas Beringer, Kollbrunn
- Daan Berschat, Kreuzlingen
- Angela Caecilia Boesch, Herrenhof
- Alisa Verena Bottlang, Allensbach
- Melia Bozok, Steckborn
- Sarah Braghetto, Frauenfeld
- Sina Brenner, Märstetten
- Timo Bruggmann, Stettfurt
- Florian Niklaus Büchel, Matzingen
- Yvonne Büchi, Gais
- Seraina Bürge, Birwinken
- Farah Julia Canova, Frauenfeld
- India Caparrelli, Amriswil
- Laura Cetrangolo, Berlingen
- Lukas Demuth, Dotnacht
- Noemi Aischa Dopple, Kaltenbach
- Mireille Anaïs Egli, Roggwil TG
- Romina Noémie Engeler, Frauenfeld
- Melike Erden, Amriswil
- Nina Fäh, Sitterdorf
- Elisa Maria Flores, Amriswil
- Jana Fohler, Hauptwil
- Tizian Jean-Nicol Forrer, Amriswil
- Corinne Friedli, Kreuzlingen
- Josua Gall, Winterthur
- Lena Gappisch, Mattwil
- Chiara Sofia Garcia Lerma, St. Gallen
- Ursina Gerber, Sirnach
- Christian Gisler, Kollbrunn
- Charlotte Häffner, Konstanz
- Michelle Halter, Schwellbrunn
- Daniel Xaver Hartmannsgruber, Konstanz
- Janina Henle, Herrenhof
- Hannah Hofmann, Konstanz
- Hannah Luisa Hugentobler, Scherzingen
- Besjana Idrizi, Weinfelden
- Julian Severin Imhof, Balzerswil
- Livia Inauen, Warth
- Timo Marino Incontrada, Ermatingen
- Selina Alice Jaisser, Zürich
- Naomi Jeker, Urnäsch
- Alisha Marianne Jüni, Romanshorn
- Jasmin Sarah Kaiser, Tobel
- Lara Kehl, Arbon
- Céline Kellenberger, Tägerwilen
- Johan Kimoto, Kreuzlingen
- Elena Natascha Koller, Winterthur
- Elena Kopp, Stockach
- Linda Krähenbühl, Sirnach
- Sarah Kraiss, Kreuzlingen
- Cristina Hannah Krucker, Kreuzlingen
- Juliana Marina Kubli, Kradolf
- Nadina Kuppel, Radolfzell
- Tabitha Leonie Kurle, Schönenbaumgarten
- Paulina Milena Kwiecien, Wigoltingen
- Nadine Selina Lang, Kreuzlingen
- Tobias Leuzinger, Kreuzlingen
- Annabelle Lohrke, Illighausen
- Céline Loosli, Ermatingen
- Melina Monika Loosli, Andhausen
- Camilla Lüscher, Wil SG
- Francesca Mantineo, Frauenfeld
- Nina Shannon Marke, Islikon
- Jessica Martin, Kreuzlingen
- Marina Meier, Weinfelden
- Kathrin Mitze, Allensbach
- Avital Mori, Tägerwilen
- Edona Muharemi, Diessenhofen
- Valentina Niederer, Homburg
- Vanessa Deborah Noto, Sulgen
- Moira Niniane Oberbeck, Winterthur
- Julia Natalie Otto, Winterthur
- Selina Riccarda Paoli, Arbon
- Lia Anna Peer, Kreuzlingen
- Johanna Rebekka Muriel Peter, Rothenhausen
- Renate Karin Plathner, Wuppenau
- Stefanie Anita Rechsteiner, Amriswil
- Olivia Larissa Reller, Andwil TG
- Anika Rey, Roggwil TG
- Hannah Alisa Rohner, Kreuzlingen

- David Johannes Rutschmann, Konstanz
- Lukas Ryter, Weinfelden
- Jessica Santos Cunha, Egnach
- Nadeshda Fabia Schäfli, Tägerwilen
- Livia Schalch, Sirnach
- Simone Schallenberg, Bürglen TG
- Jessica Scherzinger, Kesswil
- Valerie Alexandra Schindler, Kreuzlingen
- Meret Schirrmeister, Winterthur
- Lorena Schnell, Basadingen
- Fabienne Schreiner, Zihlschlacht
- Marla Caroline Schwyn, Thundorf
- Vanessa Maja Sieber, Aadorf
- Noé Matthias Siegfried, Weinfelden
- Leon Strasser, Bürglen TG
- Alvaro Strässle, Winterthur
- Nadine Strassmann, Wigoltingen
- Sarah Tarneller, Arbon
- Nathalie Regula Taverner, Herisau
- Jasmin Tobler, Bischofszell
- Lucio Secondo Adriano Trové, Weinfelden
- Sereina Wäfler, Lommis
- Nadine Waldvogel, Kreuzlingen
- Anna Watz, Konstanz
- Svenja Weber, Schönenbaumgarten
- Klara Weishaupt, Kreuzlingen
- Pia Veronika Winterhalder, Kreuzlingen
- Dietmar Wolf, Winterthur
- Jasmin Zürcher, Felben-Wellhausen

Lehrdiplom für die Sekundarstufe I Master of Arts in Secondary Education

- Eren Altun, Romanshorn
- Aaron Berliat, Weiningen TG
- Nina Brander, Frauenfeld
- Darleen Nina Dietler, Kreuzlingen
- Jael Elena Ehrbar, Andwil TG
- Andrea Engeli, Friltschen
- Marius Silvan Gabele, Konstanz

- Stefanie Gabriel, Amriswil
- Nico Michael Gröbli, Weinfelden
- Leonie Sophie Hofstetter, Kreuzlingen
- Lara Tarina Honegger, Flurlingen
- Saskia Carola Hossli, Weiningen TG
- Claudia Hutter, Altnau
- Zebidzet Imeri, Kreuzlingen
- Manuel Timo Krömler, Kreuzlingen
- Siria Mescuso, Berlingen
- Eline Muscari, Tägerwilen
- Nando Nay, Bottighofen
- Alexandra Monika Ospelt, St. Gallen
- Seraina Alina Pfister, St. Gallen
- Stephanie Sahli, Hemishofen
- Mustafa Sarabat, Romanshorn
- Kenan Sayar, Kreuzlingen
- Ronja Sonderegger, Winterthur
- Nicole Jeannine Steinbrüchel, Frauenfeld
- Miriam Stucki, Frauenfeld
- Michael Tiefenbacher, Frauenfeld
- Larissa Ullmann, Stein am Rhein
- Michaela Maria Walker, Langrickenbach
- Sophia Weber, Konstanz
- Samuel Alexander Weinhappl, St. Gallen
- Karin Nadia Wenzl, Bürglen TG
- Leonie Greta Widmer, Weinfelden

Lehrdiplom für die Sekundarstufe II Master of Advanced Studies PHTG in Secondary and Higher Education

- Maria José Barbero Morales Meier, Elsau
- Marvin Joachim Beerweiler, Zimmern ob Rottweil
- Sarah Elena Boulgoura, Waiblingen
- Toni Etienne Michael Brand, Silenen
- Dominik Stephan Breitler, Basel
- Anita Helga Dreher, Tägerwilen
- Hannah Engel, Dietlikon

- Elyesa Erdogan, Bottighofen
- Felicitas Fischer, Konstanz
- Jana Henrika Friedrichs, Konstanz
- Berit Fuhrmann-Stiehler, St. Gallen
- Lukas Axel Gerlach, Fruthwilen
- Michael Henkel, Konstanz
- Julia Holenstein, Heiden
- Marina Hostettler, St. Gallen
- Michael Christoph Jüttler, Konstanz
- Claudio Koni Kriech, Kreuzlingen
- Vincenzo Paolo Lombardo, Adliswil
- Charlotte Magnou, Wil SG
- Miriam Esther Maier, Kreuzlingen
- David Müller, Roggwil TG
- Matthias Stephan Müller, Engen
- Philipp Marcel Müller, Küsnacht ZH
- David Raymond Philipp, Zürich
- Tobias Renz, Konstanz
- Tanja Natalie Rickert, Freidorf TG
- Matthias Riep, Wutöschingen
- Gunther Richard Rohrbacher, Konstanz
- Nicole Sahner, Kümmerthausen
- Veronika-Rosa Seemann, Kreuzlingen
- Mena Julia Seifert, Winterthur
- Verena Stürm, Dettighofen
- Silvio Nicola Widmer, Oberhofen TG
- Daniela Wieand, Horn
- Jacqueline Züst, Trogen

Master Frühe Kindheit

Master of Arts in Early Childhood

- Phoebe Braunwarth, Konstanz
- Daniela Grafe, Egling an der Paar
- Rahel Heller-Schmid, Schöpfheim
- Astrid Rohner, St. Gallen
- Susan Schimkat, Konstanz
- Olena Schopf, Romanshorn
- Marianne Steiner, Lachen SZ
- Fabienne Zehr, Frauenfeld

Herausgeberin

Pädagogische Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
Postfach
CH-8280 Kreuzlingen 1

Tel. +41 (0)71 678 56 56
office@phtg.ch
www.phtg.ch

Verantwortlich für den Inhalt

Prof. Dr. Sabina Larcher, Rektorin PHTG

Konzeption/Gestaltung

PHTG

Lektorat/Korrektorat

Jonna Truniger, «textuell»

Fotos

BARBARA KELLER FOTOGRAFIE

Druck

Bodan AG Druckerei und Verlag

Auflage

3'000 Exemplare

© PHTG, März 2023

Gedruckt in der Schweiz auf klimaneutralem Papier



Pädagogische Hochschule Thurgau

Unterer Schulweg 3

Postfach

CH-8280 Kreuzlingen 1

Tel. +41 (0)71 678 56 56

office@phtg.ch

www.phtg.ch

swissuniversities



thurgauwissenschaft